

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Kaiser Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Resten 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition **Elbingerstraße Nr. 13.**

Für die Redaktion verantwortlich: **A. Schütz** in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil **S. Zahn** in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von **S. Gaarz** in Elbing.

Nr. 99.

Elbing, Dienstag,

28. April 1896.

48. Jahrg.

Wer für die Monate **Mai** und **Juni** auf die **reichhaltige** und **billige**

„Altpreußische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 25. April.

Das Haus erledigt kleine Vorlagen. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Feltich (cons.) die von dem Berliner Waarenhaus A. Wertheim in Anzeigen verbreitete Behauptung, daß er in der Debatte über den Antrag Brockhausen, als er über Fälle unpolitischer Konkurrenz sprach, deutlich auf diese Firma hingewiesen habe, für unwahr; ihm selbst seien von seinen Gewährsmännern keine Firmen namentlich gemacht worden.

In erster und zweiter Lesung werden folgende Gesetzentwürfe genehmigt: betr. die Aufhebung der im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Antündigung von Gehetmitteln; betr. die Pfandbriefbanken zu Kassel, Fulda und Hanau; betr. die Landeskreditkassen zu Kassel.

Durch Kenntnisnahme werden folgende erklärt: der Bericht der Rechnungscommission, betr. die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt und die Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für 1892/93.

Bei dem Bericht der Staatsschuldencommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens für 1894/95 weist Abg. Sattler (natl.), Vorsitzender dieser Commission, Angriffe, welche die selbständige Presse gegen die Commission gerichtet hatte, weil diese angeblich ihre Controsplicht gegenüber dem Finanzminister nicht erfüllt haben sollte, als unbegründet zurück.

Darüber werden Petitionen erledigt. Eine Petition von Schreier an höhere Schulen in Seebauhen um Verbenkung des Gesetzes vom 25. Juli 1892 bez. der Stellengehälter der wissenschaftlichen Lehrer an höheren Schulen nicht königlichen Patronats wird auf Antrag der Unterrichtscommission der Staatsregierung zur Erwägung dahin überwiesen, ob auf dem Wege freier Vereinbarung mit den Gemeindefürsorge für diese Fälle der Alterszulagenetat eingeführt werden könne. Auch eine Anzahl von Petitionen altber. und pensionierter Eisenbahnbeamten, betr. Forderungen an Pensionsklassen früherer Privatbahnen, wird der Staatsregierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag, 30. April, 12 Uhr. Dritte Lesung der heute in zweiter genehmigten Vorlagen; erste Lesung des Gesetzes, betr. die Centralgenossenschaftskasse; Antrag Kruse, betr. die Medizinalreform.

Deutschland.

Schliß, 26. April. Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser am Sonnabend von der Wartburg nach Schliß ab, nachdem der geplante Jagdausflug nach schlechten Wetters wegen unterbleben war. Die Ankunft erfolgte hier gestern Abend gegen 6 Uhr bei herrlichem Wetter. Heute Vormittag begab sich der Kaiser mit Begleitung in offenem Wagen zur Kirche, wo er dem Gottesdienste beiwohnte.

Berlin, 24. April. Das vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung angenommene Lehrerbeförderungsgesetz ist dem Herrenhaus zugegangen, und zur Beratung desselben hat der Vizepräsident eine Sitzung auf den 29. April anberaumt. Wie die „Berl. Vörs.-Ztg.“ hört, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Herrenhaus dem Gesetz nicht in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung annehmen, sondern es im Sinne des Antrages Sattler zu Gunsten der Städte abändern wird.

In der Reichstagscommission für das bürgerliche Gesetzbuch wurden bei den fortgesetzten Debatten den Abg. v. Bennigsen, v. Cuny und Frohne (soc.) die gestellten Anträge bekämpft; alle drei traten für Aufrechterhaltung der obligatorischen Eivilhehe ein. Dr. Bachem behauptete gegenüber dem Staatssekretär Nieberding, daß seit Einführung des Eivilhehegesetzes in katholischen und protestantischen Kreisen der prinzipielle Widerstand gegen die Eivilhehe sich bedeutend vermindert habe. Diesem geläuterten religiösen Bewußtsein müsse Rechnung getragen werden. Seine Anträge wie die der Conservativen ständen durchaus auf dem Boden der Toleranz. Intolerant sei dagegen, wer der Kirche ihr Recht nicht gebe. Staatssekretär Nieberding wendete sich nochmals gegen die Auffassung, den Staat gebe die Beschließung nichts an. Die religiösen Anschauungen der Antragsteller und ihre dogmatischen Grundsätze seien nicht entscheidend. Es sei auch nicht

richtig, daß die gestellten Anträge der Toleranzsprächen, denn sie wollen ja einem großen Theil des Volkes eine Sonderstellung einräumen. Abg. v. Buchta (cons.) erklärt, mit der Minderheit seiner politischen Freunde die gestellten Anträge verwerfen zu müssen. Er stehe auf dem Boden der Vorlage. Abg. Dr. Wielhaben (anti.) erklärt, noch nicht zu wissen, welchen Standpunkt seine Fraktionsgenossen einnehmen. Er selbst sei für Beibehaltung der obligatorischen Eivilhehe. Abg. Gröber (Ctr.): Es müsse Jedem das religiöse Eherecht gewährt werden, welches er als seinem Gewissen entsprechend anerkenne. Wisse man im bürgerlichen Gesetzbuch besondere Standesrechte bestehen, weshalb wolle man für das Eherecht eine Schablone einführen? Wenn ein Theil, entgegen eingegangener Verpflichtung oder selbstverständlicher Voraussetzung noch erfolgter Eheschließung vor dem Standesamt die kirchliche Trauung verweigere, so müsse das als Scheidungsgrund erachtet werden. Durch die Eivilhehe verliere die kirchliche Trauung an Ansehen in den Augen des Volkes. Abg. Hymburg (cons.) ist der Ansicht, daß gegen die Berechtigung seines Antrages, betr. die facultative Eivilhehe, nichts Stichthaltiges vorgebracht worden sei. Bei der Abstimmung werden die Anträge Bachem - Gröber gegen die sieben Stimmen des Centrums abgelehnt. Der Antrag Hymburg wird gegen 9 Stimmen (des Centrums und der beiden Conservativen Antragsteller) abgelehnt. — Abg. Gröber (Ctr.) beantragt nun, im § 1300, der zur Schließung der Ehe fordert, daß nach Erklärung der Nuptienten „der Standesbeamte die Ehe für geschlossen erklärt“, die gesprochenen Worte zu streichen. Abg. v. Cuny (ntl.) befürwortet den Antrag, weil man von der Abgabe der Erklärung des Standesbeamten die Gültigkeit der tatsächlich schon geschlossenen Ehe nicht abhängig machen könne. Abg. v. Bennigsen schlägt vor, zu sagen: „Der Standesbeamte erklärt hierauf, daß nach der abgegebenen Erklärung der Verlobten die Ehe geschlossen ist.“ Geb. Rath v. Brand ist der Ansicht, man könne sehr wohl dieser Frage näher treten. Die Vorschläge werden darauf mit § 1300 der Redaktionscommission überwiesen und die Abstimmung über §§ 1300 und 1301 einstimmig ausgefällt. — Nun liegt noch der Antrag Bachem vor, zu § 1299 folgenden Absatz 4 anzufügen: „Bei Verlobten, welche einer staatlich anerkannten Religionsgesellschaft angehören, kann das Aufgehört nicht erfolgen oder die Eivilhehe nicht bewilligt werden, wenn nicht eine Eivilhehe ihrer kirchlichen Behörden dem Standesbeamten dahin vorgelegt ist, daß ein kirchlich trennendes Ehibindniß nicht vorliegt.“ Professor Mandry erhebt um Ablehnung des Antrages; man dürfe kirchliche Ehibindnisse nicht zu staatsrechtlichen machen. Abg. v. Bennigsen erachtet den Antrag für viel gefährlicher als die abgelehnten Anträge betr. facultativer Eivilhehe. Durch diesen Antrag würde das ganze canonische Eherecht im bürgerlichen Gesetzbuch zur Geltung gebracht und der Kirche eine große Gewalt gegenüber dem Staate eingeräumt werden. Der Antrag wird gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt und die weitere Beratung auf Dienstag vertagt.

Wie bereits vor längerer Zeit mitgeteilt, haben in der Rechnungscommission des Reichstages die stiegenden alljährlichen Etatsüberschreitungen (für 1894/95 über 17 Mill. Mk.), namentlich bei den Umzugskosten für die gesandtschaftlichen und consularischen Beamten sowie beim Militärstat, zu eingehenden Erörterungen geführt. Der Bericht der Commission ist jetzt erschienen. Regelmäßig werden, nach dem Bericht, u. A. die bewilligten Mittel zu Versuchen im Bereich des Artilleriewesens (Cap. 37, Tit. 21) wesentlich überschritten. Die ertheilten Auskünfte erschienen der Commission nicht genügend und sie nahm deshalb den Antrag an, die Genehmigung dieser Etatsüberschreitungen zu verweigern. Die Ueberschreitung beläuft sich in diesem Jahre auf 393 371 Mk. Die Commission lehnte es ab, in weitere Erörterungen darüber einzutreten, zu welchen staatsrechtlichen Konsequenzen dieser Beschluß führen werde; sie sah kein anderes Mittel, eine Nichtbewilligung vorgekommener Etatsüberschreitungen auszusprechen, als die Ablehnung der Genehmigung. Im Plenum wird die Angelegenheit selbstverständlich noch zu eingehenden Debatten führen.

Die Vorlage betr. die Vervollständigung der vlernten Bataillone soll dem Reichstage in etwa vierzehn Tagen zugehen. Je zwei Halbbataillone sollen zusammengelegt und das Vollbataillon durch 100 Köpfe, welche die übrigen Bataillone abgeben, auf etwa 500 Köpfe gebracht werden. Auf jede Division kommt ein neues Regiment von zwei Bataillonen. Die Neuordnung soll am 1. April 1897 in Kraft treten. Die Kosten wurden bisher auf 600 000 Mk. angegeben. Daneben wird eine größere Rate für Kasernenbau gefordert.

Der Abg. Dr. Kropatschek, der seit einigen Jahren die deutsch-conservative Fraktion in der Commission für Arbeiterstatistik vertritt, ist auf seinen Antrag aus dieser ausgeschieden. Die Erghwahl wird in der Montagssitzung des Reichstages erfolgen. Zum Direktor der Kriegsakademie ist der bissherrige Commandeur der 7. Division, Generalleutnant von Billaume, ernannt worden. Billaume ist mehrmals im militärisch-diplomatischen Dienste thätig gewesen. So war er Militär-Attaché in Rom und seit 1862 bei der deutschen Botschaft in Paris. Ende

1886, in einer sehr kritischen Zeit, wurde er als Nachfolger des Generals von Werder deutscher Militärbevollmächtigter in Petersburg, und als solcher nach dem damals bestehenden Brauch der Person des Baren attaché. Der damalige Oberstleutnant von Billaume hat sich in seiner außerordentlich schwierigen Stellung große Verdienste und nicht minder auch die Werthschätzung des russischen Kaisers und der militärischen und Hofkreise Petersburgs erworben. Diese Zusage hat der Zar wiederholt zum Ausdruck gegeben, als der politische Klatsch sich mit der Person des Herrn von Billaume befaßte. Man erinnert sich wohl noch jener abenteuerlichen Erzählung, als Alexander III. in einem Anfall von Trübniß auf Herrn von Billaume geschossen haben sollte.

In der Untersuchungssache gegen Peters soll nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ Abg. Bebel im Auswärtigen Amt am 23. April verhört worden sein und zugegeben haben, daß die beiden von Peters an den Bischof Tucher geschriebenen Briefe nicht vorhanden seien und daß er in der Sache irreführend worden sei. — Hierzu bemerkt „W. T. B.“: Nach uneren Informationen ist diese Meldung nicht zutreffend. Der Abg. Bebel ist allerdings vernommen worden, hat aber, bestem Vernehmen nach, diese Erklärung absolut nicht abgegeben. Uebrigens wird die ganze Untersuchung geheim geführt.

Ueber den Getreideterminhandels äußert sich Professor Conrad in den Jahrbüchern für Nationalökonomie: „Die Annahme, daß die Berliner Börse dem Terminhandels einseitig à la baisse zu spekuliren geneigt sei und zu ungunsten der Landwirthschaft die Preise gedrückt habe, ist absolut nicht aufrecht zu erhalten. Die Männer, welche bei uns auf die Unterdrückung des Terminhandels hinarbeiten, folgen einem Vorurtheil, aber nicht dem Druck der Thatsachen.“

Die „Nordb. Allg. Zeitung.“ betont in ihrem heutigen Leitartikel, den sie der „proletarischen Malfeier“ widmet, daß die Staatsregierung „soweit ihre gesetzlichen Vollmachten und Machtmittel reichen, wie in früheren Jahren so auch jetzt vorbereitet und gewillt sei, allen Zuwiderhandlungen gegen das Vereins- und Versammlungsrecht, insbesondere in Form von Aufmärschen und sonstigen demonstribativen Kundgebungen entschieden und nachdrücklich entgegenzutreten.“ Uns erscheint diese Stellungnahme der Regierung als selbstverständlich. Werthvoller wäre es gewesen, wenn das Regierungsblatt die Unternehmer, welche entschlossen scheinen, die Geschäfte der Sozialdemokratie zu besorgen, mit stärkerem Nachdruck, als es gethan, bedeutet hätte, daß die Regierung in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie vom Bürgerthum nicht durch Nachgiebigkeit in Bezug auf die Malfeier im Stiche gelassen zu werden hofft.

Bisher ließ sich die Ausbändigung der auf der Chicagoer Weltausstellung verlebenden Medaillen und Diplome trotz wiederholter Anregung von deutscher Seite nicht erreichen. Einen besseren Erfolg scheint eine neuerdings in Washington erhobene Vorstellung haben zu sollen, bei welcher auf den Wunsch vieler deutscher Aussteller, die ihnen in Chicago verlebenden Zeichnungen bei der bevorstehenden Berliner Gewerbeausstellung benutzen zu können, hingewiesen worden war. Es ist darauf, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, dem Kaiserlichen Botschafter in Washington die amtliche Mittheilung zugegangen, daß der mit der Vertheilung der Diplome und Medaillen beauftragte Chef des Bureau of Engraving and Printing in der Lage sei, am 24. oder 25. April die Diplome und Medaillen der Kaiserlichen Botschaft zu übermitteln. Danach ist zu hoffen, daß die Prämimirten deutschen Aussteller binnen Kurzem in den Besitz ihrer Auszeichnungen gelangen werden.

Graf Hatzfeld, der deutsche Botschafter in London, der bekanntlich zur Kur in Wiesbaden weilte, ist, wie aus London mitgeteilt wird, früher auf seinen Posten zurückgekehrt, als man erwartet hatte. Er ist bereits zu einer Unterredung mit Lord Salisbury in London eingetroffen.

In Brüssel hat dieser Tage wieder ein Bimetallistencongrès stattgefunden. Man hat daselbst nach der Brüsseler „Indp. Belg.“ beschlossen, die Beratungen des Congresses geheim zu halten und der Presse keine Mittheilungen zuzulassen, um gewissen Angriffen vorzubeugen, welche die Schritte der einzelnen Mitglieder des Congresses bei ihren Regierungen, wo nicht durchkreuzen, so doch ihnen Schwierigkeiten machen könnten, sobald der Congreß einen Beschluß bezüglich praktischer Mittel zur Wiedereinstellung der Doppelwährung fassen sollte. — Auf das bimetallistische Geheimniß von Paris, dessen Lösung auch die Freunde der Doppelwährung entzünchte, folgt nun das von Brüssel. Auf seine Lösung wird man nirgends mehr gespannt sein.

Es wird jetzt bekannt, daß es in Deutsch-Südwestafrika zu Kämpfen gekommen ist, in denen zwei Offiziere und 6 Mann der Schutztruppe gefallen sind. Ferner soll sich unter den Schwundeten ein Offizier befinden. Es ist nicht ersichtlich, warum das Auswärtige Amt die offenbar hier vorliegenden näheren Nachrichten geheimhält. Mehrere Abendblätter wollen wissen, daß nicht die Herero, sondern die im Süden des deutschen Schutzgebietes ansässigen Namaus-Hottentotten sich empört haben. Ein Hauptling derselben ward vor zwei Jahren wegen Raubes und Mordes

standrechtlich erschossen. Darüber, ob auch die Herero sich empört haben, lauten die Nachrichten verschieden. Die Major Leutwein zur Verfügung stehende Schutztruppe wird auf ungefähr 650 Mann angegeben. Dabel wird angenommen, daß der letzte Nachschub an Ort und Stelle angekommen, die zur Entlassung ausersetzten Mannschaften jedoch mit Rücksicht auf die unruhige Lage vorläufig noch zurückgehalten sind.

Cassel, 26. April. Die Eisenbahndirektion Cassel giebt bekannt: Am gestrigen Tage, Sonnabend, den 25./4. Nachmittags 5 Uhr, sind in Unterstaufen bei der Einfahrt von dem nach Frankfurt fahrenden Personenzuge 104 die beiden letzten Wagen entgleist. Der letzte Wagen, besetzt mit heimkehrenden Handwerkern, schlug um, und sind dabei von den Heilenden 1 getödtet, 1 schwer, 8 leicht verletzt; ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Die Verletzten sind, nachdem sie verbunden waren, in ihre Heimath geschafft. Der Betrieb war nicht gestört, die Aufräumungsarbeiten um 8 Uhr beendet. Die Ursache war mutmaßlich Umstellen einer Weiche unter dem fahrenden Zuge.

Silbesheim, 26. April. Beim Kohnfahren auf der Innerste errant gestern ein junger Justizbeamter; heute Vormittag schlug ein Kahn mit acht Tucharbeitern um, von denen vier ertrunken sind.

München, 26. April. Der Ausschuß der Kammer der Abgeordneten auf Errichtung einer staatlichen Mobilitäts-Versicherungsanstalt mit 5 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Prinz Ludwig hatte sich sehr entschieden für die Errichtung ausgesprochen. — Die Errichtung einer genossenschaftlichen Hypotheken-Bank wurde im Ausschuß der Kammer mit 6 gegen 3 Stimmen angenommen.

Hamburg, 26. April. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge ist die bebingte Verurtheilung durch eine Verjüngung des Senats für den Hamburger Staat eingeführt worden.

Regierungskrise?

Der „Hann. Courier“, dessen schon vor längerer Zeit gebrachten Mittheilungen über Vorgänge innerhalb der politisch leitenden Kreise sich allmählig zu befähigen beginnen, schreibt heute:

In politischen Kreisen, in den Parlamenten wie auch anderswo hat sich neuerdings die Mode eingebürgert, auf die Presse zu schelten und ihr die Schuld an dieser oder jener unbehaglichen Erscheinung im öffentlichen Leben zuzuschreiben. Bringt ein Blatt eine Nachricht über eine im Herbst zu erwartende Vorlage, deren finanzielle Anforderungen die bisher gehegten Erwartungen etwas übersteigen, dann hat man bei derjenigen Fraktion, die im vorliegenden Falle 125, aber nicht 150 Millionen bewilligen will, „Beunruhigung“ herbeizurufen und muß wegen dieser „Beunruhigung“ ängstlicher Gemüther allerlei Vorwürfe über sich ergehen lassen. Wenn ein Abgeordneter im Parlament einen heiklen Punkt zur Sprache bringen will, den er selbst nicht gern anrührt, dann beginnt er damit, daß unrichtige Mittheilungen der Presse ihn zu einer Mittheilung nöthigen etc. Oder hat der Cultusminister sich im Herrenhaus über das christliche Volksschulgesetz anders geäußert als ein paar Wochen früher im Abgeordnetenhaus, und äußert er sich eine Weile später im Abgeordnetenhaus wieder anders als im Hause der Lords, dann hat die böse Presse ihn mißverstanden. Wir sind uns mithin völlig bewußt, dem Vorwurf der „Beunruhigung“ oder „Sensationshascherie“ zu begegnen, wenn wir zur Charakterisirung der derzeitigen inneren politischen Lage auf die Gerüchte zurückkommen, die sich an die Verobschledung des Generalleutnants v. Spitz knüpfen. Da es feststeht, daß der Eintritt dieses hochverdienten und noch völlig kriegstauglichen Offiziers erfolgt ist, weil der von ihm ausgearbeitete und im August vom Kriegsminister dem Kaiser unterbreitete Entwurf der Militärstrafprozessreform nicht mehr die Billigung des Kaisers findet, so wendet sich das allgemeine Interesse den weiteren Personalveränderungen zu, die innerhalb der Regierung in Folge des Bescheides der allerhöchsten Anschauungen stattfinden müssen. Diese Personal-Veränderungen werden zwar kaum vor dem Herbst eintreten, wenn auch etwaige Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind; aber die Frage der Reform des Militärstrafverfahrens hat durch die neueste Wendung wieder einmal brennende Aktualität erhalten. Ueberrascht ist eigentlich Niemand worden. Man erzählt, daß General Bronart von Schellendorf schon im Herbst sehr resignter Stimmung gewesen sei und in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, gern schon damals S. Majestät um einen Nachfolger gebeten hätte. Nach einer andern Lesart hätte er dies sogar schon gethan, sich aber besonnen lassen, den Winter über noch auf seinem Posten auszuhalten und sein Resort vor dem Reichstage zu vertreten. So erzählte man in conservativen Kreisen seit Monaten. Wie man sieht, sangen die Thatsachen jetzt an, diese „On dit“ zu bestätigen. Nach dem Kriegsminister hat der Reichskanzler sich am entscheidendsten für die endliche Angewinnung der Militärstrafprozessreform innerhalb des Ministeriums engagirt, und da Fürst Hohenlohe, der nun im 78. Lebensjahre steht, obgleich wenig Vengeltigkeit besitzen soll, noch für einen Winter die Regierungsbearbeitung auf seine Schultern zu nehmen, so schwebt begrifflicherweise in

gewissen Hoffkreuz auf Aler Lippen bereits der Name des neuen Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten. Diesmal nennt man weder den Grafen Baldersee, noch einen andern General, sondern ausschließlich den Vorkämpfer in Wien, den dem Kaiser persönlich engbefreundeten Grafen Philipp Eulenburg, der nun endlich berufen sei, das ihm schon seit langem zugedachte höchste Amt im Reich und in Preußen zu übernehmen. So erzählt man, und wir geben es, ohne eigene Gewähr, wieder. Inzwischen beist es: Abwarten!

Veranstandung der Einkommensteuer-Erklärungen.

Die offiziöse „Berl. Corr.“ sucht die Klagen über die vielen Veranstandungen der Einkommensteuer-Erklärungen folgendermaßen zurückzuführen:

Neuerdings ist sowohl in den parlamentarischen Verhandlungen als auch in der Presse wiederum vielfach die Frage erörtert worden, ob nicht die Veranlassungsbehörden für die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer in allzu zahlreichen Fällen Veranstandungen der Steuer-Erklärungen eintreten lassen und dadurch ohne Noth Veräufstigungen und Mißstimmungen hervorruft. Ein angehohenes Blatt beantwortet die Bemerkungen des Finanzministers im Herrenhause, daß in einer großen Zahl von Reglementsbezirken die weitüberwiegende Zahl der Veranstandungen begründet und erfolgreich gewesen seien, mit der Gegenfrage, was denn dabei als Steuer herausgekommen sei.

Zur Aufklärung hierüber greifen wir aus dem umfangreichen vorliegenden Material nur ein Beispiel heraus.

In Berlin wurden bei der letzten Veranlassung für das Jahr 1896/97 bei 327,317 einkommensteuerpflichtigen Personen 14,665 Veranstandungen von den Commissionen beschlossen. Davon haben 10,203 Erfolg gehabt, und ein Mehrerufkommen an Steuer von nicht weniger als 827,009 Mk. ist diesen Veranstandungen zu verbanen.

Bei 53,782 ergänzungssteuerpflichtigen Personen sind 6616 Veranstandungen ergangen und haben ein Mehr an Ergänzungssteuer von 118,734 Mk. zur Folge gehabt.

Die Wichtigkeit der geltend gemachten Veranstandungen wurde von 3739 Einkommensteuerpflichtigen und von 2842 Ergänzungssteuerpflichtigen ohne Weiteres anerkannt. Hieraus dürfte sich wohl zur Genüge ergeben, wie notwendig die Kritik der Steuererklärungen und die darauf folgende Verhandlung mit den Comissionen ist, und welche Folgen es für eine gerechte und gleichmäßige Veranlassung der Steuer haben würde, wenn den Behörden das Recht der Veranstandung nicht zustände oder von denselben nicht gehörig gebührt würde. Die Veranlassungscommissionen klagen allgemein darüber, daß eine so große Anzahl von Steuererklärungen theils aus Unkenntniß, theils aus fälscher Auslegung der Gesetze, letzteres aber immer im Interesse der Comissionen, oder in Folge fehlender Sorgfalt oder gar in Folge beabsichtigter Steuerhinterziehung noch immer einer weiteren Verfolgung bedarf. Soviel lehrt die Erfahrung ganz klar, daß ohne das Recht der Veranstandung die gegenwärtige Einkommensteuer wohl noch ungleich und ungerechter sich gestalten würde, als dies anerkanntermaßen bei der früheren Einkommensteuer der Fall war.

In anderen Ländern hat man dieselben Erfahrungen gemacht. Bedächtig die wachsende Einsicht und Gewissenhaftigkeit der Comissionen und die steigende Erfahrung und Personalkennntniß der Behörden können nach und nach zur Vermeidung der Veranstandungen führen. Gegenwärtig ist dies Ziel noch nicht erreicht.

Die Kritik in Frankreich.

Paris, 27. April. Die Verhältnisse gestalten sich anscheinend immer schwieriger. Nachdem der Präsident Faure am Sonnabend den früheren Minister des Innern Sarrien empfangen und ihm die neue Kabinettsbildung angeboten, hatte dieser mit Bourgeois und Wilson längere Unterredungen. Man hielt das Cabinet Sarrien schon für gesichert und glaubte, daß Cambon, der Gouverneur von Algier, das Aeußere und Dujardin-Beaumes die Finanzen übernehmen würden, doch hat Sarrien nach einer Sonntag Vormittag erfolgten Unterredung mit seinen politischen Freunden sich Nachmittags 5 Uhr in das Elysee begeben und dem Präsidenten Faure mitgetheilt, daß er es nicht übernehmen könne, ein von diesem gemächtes Veröhuungsministerium zu bilden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diesen Entschluß auf die Erklärung der Radikalen und Socialisten zurückführt, wonach sie ausschließlich nur ein Cabinet unterstützen wollen, welches auch die Revision der Verfassung in sein Programm aufnehmen will. Aus diesem Grunde hatten die Gemäßigten von vornherein Zweifel an dem Zustandekommen eines Cabinets Sarrien ausgesprochen. Während nun von einer Seite behauptet wird, Faure werde ungeachtet der Weigerung Sarrien's darauf bestehen versuchen, daß dieser die neue Kabinettsbildung übernehme, verläutet heute von anderer Seite ziemlich bestimmt, daß der Präsident jetzt Mollne beauftragen wolle, die Bildung eines Concentrationscabinetts bezw. eines rein gemäßigten Cabinetts zu versuchen.

Rußland und die ägyptische Frage.

In den maßgebenden russischen Kreisen ist man, wie die „Polit. Corr.“ aus Petersburg berichtet, der Ansicht, daß den englischen Bestrebungen, das Niland in eine britische Colonie zu verwandeln, Halt geboten werden müsse; denn die Durchführung dieses Planes sei durchaus unvereinbar mit den Interessen nicht allein Rußlands und Frankreichs, sondern überhaupt aller europäischen Mächte, die auf eine volle Sicherheit der freien Durchfahrt ihrer Kriegs- und Handelschiffe durch den Suezcanal nicht verzichten wollen. Während der Abwesenheit Lord Salisbury's von London hätte in den zwischen den Cabinetten von Petersburg und Paris eintretenden Verhandlungen St. James andererseits eingeleiteten Unterhandlungen notwendigerweise eine Unterbrechung eintreten müssen; die Erwörterung der Frage in der öffentlichen Meinung und in den leitenden politischen Kreisen sei aber deshalb nicht in Stillstand gerathen. Was die russische Presse betrifft, so tritt sie immer entschiedener für ein energisches diplomatisches Vorgehen ein, das durchgeführt werden müsse, ehe es England gelingt, weitere vollendete Thaten zu schaffen. In den Regierungskreisen wird in Erwägung gezogen, ob nicht das geeignetste Mittel zur Durchscheidung der russischen Bestrebungen darin bestände, England zur endlichen Erfüllung des internationalen Abkommens vom Jahre 1888 aufzufordern, das die freie Durchsahrt für die Schiffe aller Länder durch den Suezcanal gewährleistet, das heißt, die Neutralisierung

dieses Canals zu verlangen. Mit den Bestimmungen dieses Uebereinkommens stehe die unbegrenzte Ausweitung der englischen Occupation in entschiedenem Widerspruch. Die festgestellten Maßregeln, wodurch verhindert werden soll, daß irgend eine Macht zum eigenen Vortheile und zum Schaden Anderer den freien Verkehr im Suezcanal unterbinde, würden durch den bloßen Versuch der erwähnten Occupation illusorisch gemacht. Man spricht davon, daß Rußland und Frankreich Uebereinkommen werden, die Neutralisierung des Abkommens vorzuschlagen, und es wird angenommen, daß damit eine genügend feste Grundlage für die internationale Verständigung gewonnen wäre, die beide Mächte befußt einer baldigen Regelung der ägyptischen Frage herbeizuführen wünschen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 25. April. Wer heute den „Freundschaftlichen Garten“ betritt, wird sich wundern, in welcher gefälligen Weise die Bauten der Ausstellung fertiggestellt sind und wie geschickt der vorhandene Raum ausgenutzt ist. Der Eingang erfolgt wie gewöhnlich im Sommer durch den Saal, welcher gleichfalls mit Ausstellungsobjecten, meist kunstgewerblicher Natur, besetzt werden soll. Treten wir in den Garten, so treffen wir auf einen abgegrenzten Raum, in welchem Gegenstände, welche das Vagern im Freien vertreten können, aufgestellt werden sollen. An der rechten Seite ist eine Halle errichtet, welche zu Restaurationszwecken dienen soll und zugleich das Vespercabinet enthält. Die Colonnaden sind ausgebaut und werden mit solchen Gegenständen besetzt, welche zwar gegen Regen geschützt werden müssen, aber den Aufenthalt im Freien betreiben. Den Colonnaden gegenüber, an der Stelle, wo früher die Musikkapelle stand, ist eine geräumige Industriehalle auf'ig baut, die heute noch mit Risten und Kästen gefüllt ist, welche aus allen Gegenden Deutschlands angelommen sind. Gegenwärtig sind mehrere Arbeiter damit beschäftigt, die Ausstellungsobjecte auszubauern und an ihre Plätze, welche mit Farbe auf dem Fußboden abgezeichnet sind, zu bringen. Der Musikkapellen hat seinen Platz an der dem Eingange gegenüber liegenden schmalen Seite gefunden. Durch diese Veränderung, die auch nach Beendigung der Ausstellung bestehen bleibt, hat der Garten sehr gewonnen, da die Bühne nunmehr im ganzen Garten sichtbar ist, während das früher nicht der Fall war. Im Anschluß an die Industriehalle ist ein erhöhter Sitzplatz geschaffen, der ungefähr dem früheren ersten Platz vor der Bühne entspricht. Die Anlagen am Vergesabhang hinter dem Musikkapellen sind terrassenartig abgestuft und mit Treppen und Wegen versehen. Im Schatten der Bäume kommt ein Ausbacht von Bismarck Bier und an geeigneten Stellen werden Restaurationstische errichtet werden. Die Ausstellung wird am nächsten Sonnabend eröffnet werden. Zunächst werden die hiesigen Militärcapellen Nachmittags und wenn es die Witterung erlaubt, auch Abends concertiren. — Die Unternehmung wegen Baarenfälligung, welche gegen Herrn Kaufmann Paul Heller eingeleitet ist, wird in hiesigen lauffähigen Kreisen mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt. Herr Heller ist bereits aus der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft ausgetreten. Zur Sache selbst ist nur noch zu bemerken, daß es sich nicht etwa um Verkauf von reinem Kaas handelt, sondern daß Herr Heller „Käsemission“ laut Probe (zur Deliberation) ins Ausland exportirt hat, bei der der Käse vorgekommen sein soll. Eine mit einem Danziger Dampfer nach Rouen gesandte Ladung dieser Mischung ist beanstandet worden, weil sie zu viel gefärbten gelben Senf enthält und dieser Vorfall scheint die Denunciation veranlaßt zu haben. (D. Blg.)

Danzig, 25. April. Das erste Geschwader der Uebungsflotte trifft am 26. Mai in der hiesigen Bucht ein und übt bis zum 1. Juni. Die Torpedobootsflotte nebst dem Aviso „Blitz“ trifft am 8. Juni hier ein und übt bis zum 17. Die von Kiel hier eintreffenden drei Torpedoboote haben ihre Uebungsfahrt nach Pillau fortgesetzt.

Schönsee, 26. April. Auf dem 2 Kilometer von der Stadt entfernten Freifhof, das bedeutende Lehm-, Thpferthons- und Kieslager enthält, beabsichtigt man einen Ziegelei-Mingos zu bauen. Ebenso sollen in Benzlau und Blumfelde Feldsteingeläsen errichtet werden. — Zum Gemeindevorsteher von Alt-Baleschken ist der Besitzer Hedite gewählt und bestätigt.

Berent. Der Magistrat hat dem Maschinenfabrikanten Hofmann in Br. Stargard die Anfertigung der maschinellen Einrichtung in dem im Bau begriffenen Schladthause übertragen.

Thorn, 14. April. Herr Regierungsassessor Dr. Gläser aus Marienwerder war heute hier anwesend und verhandelte im Sitzungssaale des Kreisaußschusses mit Besitzern der Resauer Niederung und Vertretern der Handelskammer über die Eindeichung der genannten Niederung und den Bau des Holzhaltens unterhalb Thorn bei Korzeniec. Dem Bau des letzteren könne, wie bereits mitgetheilt, die Strombauverwaltung erst dann näher treten, wenn der vollständige hochwasserfreie Abschluß der ganzen Resauer Niederung gesichert sei.

Culmsee, 24. April. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau einer Gasanstalt einstimmig beschlossen; der Bau soll bereits zum 15. September fertiggestellt werden. Die Bauumme, welche auf etwa 120000 Mk. berechnet ist, soll im Wege einer Anleihe von der preussischen Zentralbodencredit-Anstaltgesellschaft in Berlin beschafft werden.

Schneidemühl. Von einer gefährlichen Meise weiß der Fleischermeister A. hier selbst zu erzählen. Derselbe hatte von einem Besitzer des nahen Dorfes Szadlowo einen Hullen erhandelt und befand sich mit letzterem auf dem Heimwege. In der Nähe von Blütke wurde das Thier plötzlich wild, rief sich los und attackirte mit gesenkten Hörnern seinen Führer, dem in seiner Bedrängniß nichts übrig blieb, als vor dem bössartigen Hullen auf einen Baum zu klettern. Erst nach geraumer Weile war es A. möglich, ohne Gefahr seinen lustigen Sitz zu verlassen; er erlitt nach Schneidemühl, um bewaffnete Hilfe herbeizuholen. Als er in Begleitung eines mit einer Finte versehenen Bekannten auf den Platz zurückkehrte, war der wilde Hulle bereits durch einen Gattwirth aus Blütke erschossen worden.

Marienwerder. Einem hiesigen armen Schuhmacher sind dieser Tage eine Tauschener nebst Kette sowie zwei Mark an barem Gelde gestohlen worden. Des Diebstahls verdächtig wurde von ihm der Barbierlehrling W. aus Gr. Krebs, welcher in der Wohnung gewesen war. Der junge Bursche wurde darauf einem polizeilichen Verhör unterzogen, doch leugnete er hartnäckig die Thätigkeit. Nach wiederholten Vernehmungen gestand der Beschuldigte, in die Enge getrieben, schließlich Herrn Polizeicommissar

Klander den Diebstahl unumwunden ein. B. sieht seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

Marienburg, 25. April. Für die Errichtung eines Kreis-Kriegerdenkmals in der Stadt Marienwerder haben zwar in letzter Zeit öffentliche Veranstaltungen stattgefunden, Stadt und Kreis Marienwerder haben Beiträge zum Denkmalsfonds bewilligt, aber noch immer will die Angelegenheit nicht in lebhafteren Fluß kommen. Man hätte gehofft, daß der 10. Mai der 25jährige Gedenktag des Friedenstreffens zu Frankfurt a. M., der Tag der Grundsteinlegung für das Denkmals sein würde, aber bei der Kürze des dazwischen liegenden Zeitraums ist hierauf wohl jede Aussicht geschwunden. Es scheint dringend notwendig, ein neues Comité zu wählen, welches die Sache energischer ansieht.

Brandenburg. Die Schützengilde hat beschlossen, in Gemeinlich mit der Liedertafel die Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages des Friedensschlusses am 10. Mai cr. im Schützenhause zu begehen. Nach den vorläufigen Besprechungen ist ein Concert unter Mitwirkung der Liedertafel, Feste und ein Festschreiben der Veteranen aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 geplant.

Argentan. Ein vielversprechendes Birschchen ist der 14jährige Lehrling eines hiesigen Uhrmachers, der, nachdem er seinem Prinzipal für 50 Mk. Baaren geliehen hat, mit einem noch einmal so alten Dienstmädchen durchgegangen ist. Das Heisziel der Weiden, die Restorofisch verfolgt werden, soll Berlin gewesen sein.

Marienburg. Auf eigenhüllische Weise kam vor einiger Zeit ein im hiesigen Kreise wohnhafter Besitzer um's Leben. Seiner Gemahlin gemäß ging er an einem frühen Morgen in den Stall, um das Vieh zu füttern. Während er sich nun bückte, aus einem tiefen Bottich Wasser zu schöpfen, fiel er kopfüber hinein. Giltlos mühte sich der Verunglückte ab, aus dem Bottich zu gelangen, vergebens; unter Qualen fand er seinen Tod.

Marienburg. Am 28. d. M. feiert Herr Stadtkammerer Tobin sein 25jähriges Jubiläum als Stadtkammerer der Stadt Marienburg. Zu Ehren des Tages findet im Deutschen Hause ein Festessen statt. — Herr Lehrer Freyabend hat sein Amt als Dirigent des gemischten Chores niedergelegt.

X. Jastrov. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, einen Turnwart gegen Entgelt anzustellen. — In vergangener Woche wurde durch Feuer das Stallgebäude des Arbeiters Jerebach vollständig eingeeigert. Es konnte nur wenig gerettet werden. — Im Kreise St. Krone erhalten zur Zeit insgesammt 528 Personen Altersrente.

(!) Stuhm. Die Bilanz der Molkereigenossenschaft Polzin beträgt in Aktien und Passiven 16 565,33 Mk. Die Zahl der Mitglieder der Genossenschaft beträgt 8 wie im Vorjahre. — Der diesjährige Remontemarkt findet am 18. Mai, Vormittags 9 Uhr, in Altmatt statt.

(!) Diebemühl. Herr Mierau aus Biernau hat sich daselbst selbst gelegenes Grundstück an den früheren Besitzer desselben Herrn Gismy für 44 000 Mk. verkauft. — Herr Gärtner Strunk aus Karnitten hat das dem Hausbesitzer Herrn Pohorst von hier gehörige, auf der Sonnendorfer Vorstadt belegene Grundstück nebst Fischer für 11 500 Mk. ge'auft.

Allenstein. Der Richter des Stabstiftsaments Bagan, Namens Krause, geteilt biswelen mit seinen Gattin in Stret. Einem der Gattin, dem Wirth S. aus Bierzigbuden, mit dem er bis spät in die Nacht allein zusammen getrunken hatte, befehlt er die Mütze ein, weil der Gast die Zechen nicht voll bezahlen konnte. Bei dem sich daran knüpfenden Streite ergriff Krause ein Gewehr und gab auf seinen Gegner einen Schrotschuß ab, der letzteren an der Stirn verletzte. Deswegen wurde er von der Strafammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Mohrungen. Am Sonnabend hielt der Kreislehrerweten Mohrungen A. seine von 27 Mitgliedern besuchte Frühjahrsversammlung im „Deutschen Hause“ hier selbst ab. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 224,87, die Ausgabe 212,20 Mk., so daß ein Bestand von 12,67 Mk. verbleibt. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 60. In den Vorstand wurden die Herren Frentel-Georgenthal, Feiler-Mohrungen, Gerlach-Dr. Hermenau, Wölk und Nidder-Mohrungen gewählt. Die nächste Sitzung findet in Hermenau statt. Das Sommervergnügen soll entweder in Mohrungen oder Liebstadt kurz vor den Sommerferien stattfinden; die Wahl des Ortes und Tages wird dem Vorstande überlassen.

Soldap, 24. April. Gestern zog sich der hiesige Zimmermann M. durch einen Sturz auf das Straßenpflaster eine gefährliche Schädelverletzung zu, welcher er nach kurzer Zeit erlag.

Von der russischen Grenze. Daß der Aberglauben in Rußland noch immer stark verbreitet ist, beweist nachstehender Vorfall, der sich dieser Tage zugetragen hat. In dem 3 Werk von der Grenze gelegenen Dorfe Lodzi war die Tochter eines Bauern, ein 17jähriges Mädchen, an Masern erkrankt. Die ihr öfters Besuche abstatende logenannte „Heilkünstlerin“ des Dorfes erklärte, daß die Krankheit des Mädchens auf die Sündhaftigkeit der Eltern zurückzuführen sei. Sie rieth denselben deshalb, mit der schwererkrankten Tochter eine Reise nach dem nahen Kloster zu unternehmen, um dort Absolution für dieselbe zu erbitten. Auf der Fahrt nach dem Orte verstarb aber das Mädchen. Obwohl sich die russischen Gerichte in dergleichen Sachen nicht mischen, hielt der Friedensrichter es doch für angezeigt, die Eltern und die berühtete Doktorin zu vernehmen. Das Gericht verurtheilte die Eltern zu einer hohen Geldstrafe und die wohlmeinende Doktorin zu mehreren Tagen Haft.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Ebing, 27. April 1896.

Mithmaßliche Witterung für Dienstag, den 28. April: Wolkig, kühl, lebhafter Wind.

Personalien. Dem Straßenfahrssekretär Breuer in Jordan ist die Sekretärstelle bei dem Gefängniß zu Nachen vom 1. Mai d. J. ab. verließen worden.

Der Gerichtsassessor Paul Rothenfeld aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht I in Berlin zugelassen.

Der Hüftgefängnisaufsicher August Redmann ist zum Gefängnisaufsicher bei dem amtsgerichtlichen Gefängniß in Marienburg ernannt worden.

Lieutenant von der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, Zellmann, Second-Lieutenant von der Reserve des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 (Graudenz), Krüger, Second-Lieutenant von der Reserve des weipr. Feldartillerie-Regiments Nr. 16 (Graudenz) zu Premierlieut. befördert; Knöpfler, Wiewandtmeister vom Landwehr-Bezirk Graudenz, zum Second-Lieutenant der Reserve des 2. Leib-Hufaren-Regiments; Budor, Premier-Lieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Graudenz, zum Hauptmann befördert; v. Bonin, Second-Lieutenant von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks St. Ehlau, des Abschied bewilligt. Zellmann, Gerichtsassessor, ist die Garnison-Auditorenstelle zu Graudenz übertragen.

Festgottesdienst. Der gestrige Festgottesdienst in der St. Marienkirche aus Anlaß des 650jährigen Bestehens derselben nahm einen würdig-jubiläumlichen Verlauf. Das Gotteshaus war mit Tannengrünlandens festlich geschmückt; eine Ehrenpforte am Eingange trug wesentlich zur Verschönerung der Aus schmückung bei. Herr Pfarrrer Bury predigte über Ps. 84, 12, ein Schriftwort, das insofern für die Marienkirche bedeutungsvoll ist, als sein Anfang: „Gott der Herr ist Sonne und Schild“ auf der Sonne anzuweisen steht, die, wie die Jahreszahl 1746 besagt, vor 150 Jahren in der Mitte des Weltbells der Kirche angebracht oder erneuert wurde, während zum Gedächtniß des 500jährigen Bestehens der Kirche. Das Thema der Predigt lautete: „Gott der Herr ist Sonne und Schild, die Lösung des heutigen Festtages“, die Disposition: „Diese Festlösung bewegt unsere Herzen im Rückblick auf die Vergangenheit zu inbrünstigem Dank und verpflichtet uns dadurch zu ernstem Gelübde im Hinblick auf die Zukunft.“ Ob auch Viele aus der Geschichte der St. Marienkirche im Dunkel gehüllt sei, so führte Herr Pfarrrer Bury im ersten Theil seiner Predigt aus, die wichtigsten Zeitabschnitte seien diesem Dunkel entzogen und sie predigen bis in die Gegenwart hinein die göttliche Wahrheit: „Gott der Herr ist Sonne und Schild“, so die Gründungsgeschichte der Kirche, so 3 Jahrhunderte später die Einführung der Reformation, die durch die Uebergabe des Dominikanerklosters, sowie der Kirche am 3. April 1542 an den Rath der Stadt eingeleitet und durch die Feier des heiligen Abendmahls in besonderer Gestalt am Sonntag Oculi des Jahres 1558 in der Marienkirche besiegelt wurde. Damit hatte Gott der Herr als leuchtende Sonne und als schützenden Schild der Marien-Gemeinde und damit der ganzen Stadt wieder Gnade und Ehre gegeben, und dieser Gnade haben unsere Väter sich würdig gezeigt durch lebendigen fruchtbringenden Glauben, den für die folgenden Jahrhunderte die Worte bezugen, welche die Kanzel, im Jahre 1588 errichtet, als Aufschrift trägt: „Wir mein Wort hat, der predige mein Wort recht“ und: „Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da jelt macht Alle, die daran glauben.“ Deshalb: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade!“ Dieses Bekenntniß inbrünstigen Dankes muß aus unseren Herzen emporsteigen zu dem ewigen Gott, der dieser Kirche Sonne und Schild gewesen in den 650 Jahren ihres Bestehens, unzähligen Christen zum Heil in dieser Zeit, zum Heil auch in der Ewigkeit. Dieser Dank mußte sichbare Gestalt gewinnen in einem ersten Gelübde im Hinblick auf die Zukunft, denn nur dann wird Gott der Herr dieser Kirche Sonne und Schild bleib'n, wenn seine Sonne nicht verdundelt, wenn er, der Schild, nicht verworren würde in diesem Gotteshause und in dieser Gemeinde. Zu dem Gelübde, von Gott als Sonne und Schild zu zugen eingedenk der Mahnung: „Wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht“ verpflichten sich in erster Linie die Prediger der Gegenwart, und bitten dann die Gemeinde, sich mit ihnen zu dem Gelübde zu verpflichten: Wir wollen in Gott den Herrn unsere Sonne und unsern Schild sein lassen in der Zukunft unseres Lebens. Dieses Gelübde sei um so ernster zu nehmen, als der böse Zeitgeist, der Geist, der alles Göttliche verneint, der Geist des Unglaubens, der Gottlosigkeit die ewige Gottesonne in Christo zu trüben oder ganz zu verdunkeln sich bemühe. Wenn dieser böse Geist in unserer Stadt auch noch lange nicht zum maßgebenden Einfluß gekommen sei, seine bösen Einflüsse mahnen unsere Zeit, daß sie sich befinne auf das Eine, was Noth thut, daß sie Gott den Herrn ihre Sonne und ihren Schild sein lasse. Aus der Ueberzeugung dieser Mahnung würde einem Jeden solcher Segen erwachsen und er würde seinen Mitbürgern ein Segen werden, es würde lebendiges Christenthum in der Gemeinde allezeit zu finden sein, Leben, das die böse Saat des Zeitgeistes ersticken muß. Mit dem Segenswunsch: „Gott der Herr sei und bleibe Sonne und Schild dieser Kirche, der Gemeinde, der Christenheit und durch sie der ganzen Menschheit“ schloß die Predigt. — Der festliche Gottesdienst fand eine besondere Weiße durch den erhebenden Gesang des Ebinger Kirchenchors, welcher die große Dogologie von Martiniani und das „Sanctus“ von Rossini vorzut. An der Festlichkeit nahmen die Spitzen der rädlichen und kirchlichen Behörden, sowie der Gemeinderath und die Gemeindevertretung zu St. Marien Theil. Der Magistrat war fast vollständig vertreten, ebenso die Schulvorstände. Eine überaus große Anzahl Andächtiger füllte das alt-ehrwürdige Gotteshaus bis auf den letzten Platz, und war das Ergebnis der aus Anlaß der Feier veranstalteten Festcollekte ein überaus günstiges.

Herrn Heinrich Nitschmann ist zu seinem 70. Geburtstage von dem Polnischen Wissenschaftlichen Verein zu Thorn folgende Glückwunsch-Adresse übermittelt worden:

Hochgeehrter Jubilar! Der polnische wissenschaftliche Verein zu Thorn dankt an Ihrem heutigen Ehrentage nicht fern bleiben, da es gilt, einen Mann mit auf den Schild zu heben, der mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch getreu seinen Grundsätzen, dafür gewirkt hat, daß die jmelnen Bildern von Gott gewährten Gaben Gemeinlich beider geworden sind. Die Arbeit war zwar dankenswerth, aber auch ganz besonders schwierig, weil Sie es, Hochgeehrter Jubilar, unternommen haben, den Geist jmelner nachbarlicher, aber vielfach entfremdeter Nationen, in Ihren Werken zu gleichzeitigem Ausdruck zu bringen. Die so reichhaltige Litteratur des polnischen Volkes verbandt Ihnen eine gestuhte, wahrhaft poetische und formvollendete Uebersetzung vieler Dichterwerke in Ihre Muttersprache. Sie haben Ihrem Volke die Schätze der polnischen Litteratur zugänglich gemacht und es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß die Deutschen dasjenige, was Sie von der polnischen Litteratur wissen, wesentlich Ihnen, Hochgeehrter Herr Jubilar, verdanken. Unbegreiflich bleibt uns Ihr Auspruch aus dem Unbegreiflichen die Schätze der polnischen Litteratur: Wortworte Ihrer Geschichte der polnischen Litteratur: Das Wort, welches ein von Unwissenheit getriebener Geist von der Tribüne herab in die Welt sandte — Polen hat keine Litteratur — ist ebenj unwahr,

wie im dunkeln Nebel der Ruf: Der Himmel hat keine Sonne."

Wir Polen haben somit auch volle Veranlassung, Ihnen unsern Dank dafür abzusprechen, daß Sie gerade für edelstehende Männer Ihrer Nation, den stolzen Schatz unseres idealsten Geisteslebens erschlossen haben.

Dies ist eine wahre Culturarbeit, wie sie zwei Völkern kommt und zuzugibt, die den wahren Völkern Frieden auf der Grundlage gegenseitiger Achtung in Aussicht nimmt.

Es sind immer die edelsten Repräsentanten der Nationen, welche dasjenige hervorzuheben trachten, was die Gegensätze versöhnt und zum Ausgleich bringt, dagegen zu mildern suchen, was darauf ausgeht, solche zu verschärfen.

Sie, Hochgelehrter Herr Jubilar, stehen nach dieser Richtung hin als Bannerträger voran unter den Geistesführern Ihres Volkes. Sie haben von der ersten Jugend an bis auf den heutigen Tag Ihren Friedenswahrpruch niemals verleugnet.

Die Ehre, die einem Manne Ihres Wesens, Ihrer idealen Richtung von Ihren Landsleuten zu Theil wird, ist daher ein unverkennbares Zeichen der Zeit. Wenn auch die Wogen augenblicklicher Erregung gerade jetzt in unseren Gauen hoch gehen, so bricht sich doch ein gelinderer Bürgerinn Bahn, der da einen Mann ehrt, der statt zu misgönnen, die Gottesgaben eines nachbarlichen Volkes zu würdigen bereit war.

Wit unergänglichen Votern steht Ihr Name auf der Ehrensäule unserer Literatur und Poesie, eine edle Anregung für spätere Geschlechter der polnischen wie auch unserer deutschen Mitbürger, friedliche Bestrebungen auf dem Wege der Versöhnung und Verständigung zu pflegen.

Diesen Geschlechtern wird ein Rittschmann als Prophet und Vorläufer gelten. Die Polen aber werden ihn wie heute so auch für alle Zeiten als denjenigen Helden verehren, welcher in hervorragender Weise dazu beigetragen hat, in beiden Völkern gegenseitige Achtung zu wecken.

Ehre sei dem Jubilar, der unter den edelsten Männern des deutschen Volkes, heute den siebenzigsten Gedenktag seiner Geburt feiert!

Thorn, am 26. April 1896.
Der Polnische Wissenschaftliche Verein zu Thorn.

Der Vorstand.
Dr. Jaworowicz, E. von Donimirski,
Thorn. Polymice.
M. von Sczantek,
Rawra.

Die Generalprobe zu „Manasse“ findet Donnerstag, den 8. April 8 Uhr in der Turnhalle statt.

Emil Becker-Abend. Die gestern Abend im großen Saale der Bürgerressource von Herrn Kommerzienrat Emil Becker veranstaltete humoristische Soiree fand wiederum vor völlig ausverkauftem Hause statt. Der äußerst große Andrang, den die von Herrn Becker arrangierten Veranstaltungen gefunden haben, spricht am deutlichsten für die Beliebtheit des Künstlers und für seine eminenten Fähigkeiten, ein großes Publikum den Abend über zu unterhalten. Herr Becker wurde beim Auftreten mit lebhaftem Beifall empfangen, der sich von Nummer zu Nummer steigerte und mitunter beängstigende Dimensionen annahm, so daß Herr Becker das Programm durch eine Reihe von Zugaben wesentlich vergrößerte. — Frau Sabella Becker erzielte das Publikum mit vorzüglich wiedergegebenen, von feinstem Kunstverständnis zugehenden Wiedererzählungen, die sehr sympathisch aufgenommen wurden und der Sängerin lebhaften Beifall eintrugen. Die Stimme der Künstlerin ist geschmeidig und wohlklingend und beweist gute Schulung. Auch Herr Polmann wurde lebhaft applaudirt. Seine declamatorischen Vorträge beweisen eifriges Studium und verdienende Anerkennung. — Das Publikum, welches sich gestern Abend aus den besten Schichten der Gesellschaft zusammensetzte, sorgte nicht mit Beifall.

Allgemeine Handwerker-Ordnungs- und Steuerbefehle. Die zu gestern Vormittag in Wehler's Lokal einberufene Generalversammlung war nur sehr schwach besucht, indem 9 Arbeitgeber und 19 Arbeitnehmer erschienen waren. Nachdem von dem Vorsitzenden die bezüglichen Paragraphen des Statuts vorgelesen worden, fand die Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer nach den aufgestellten und öffentlich bekannt gemachten Gruppen in geheimer Abstimmung statt und wurden gewählt: für Gruppe 2 (Büchdrucker, Festschreiber, Schreiber, die Herren Dauter, Lüders, Hellendörfer, Hildebrandt, Reigel, Warmann); für Gruppe 4 (Töpfer) die Herren Schulz, Meyer, Bartel, Braun, Lautenbach; für Gruppe 6 (Klempner) die Herren Krüger, George, Klein, Jagobski; für Gruppe 11 (Goldarbeiter, Uhrmacher, Instrumentenmacher und Mechaniker) die Herren Polchord und Keil; für Gruppe 14 (Maler, Bürsten, Pumpenmacher und Kupferbeschläge) Herr W. Vorendt; für Gruppe 17 (Korbmacher und Eigarrenmacher) die Herren Bähr und Organza. Für die Gruppen 1, 3, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 15 und 16 konnten Vertreter der Arbeitnehmer nicht gewählt werden, weil aus diesen Gruppen Niemand anwesend war. Als Vertreter der Arbeitnehmer gingen mit Stimmenmehrheit hervor die Herren E. Hilsch, H. Gande, D. Sebe, Friedrich I und II, Kirshen (Reich), Kuhn, D. Mowik, M. Monath, Meißelbach (G. Bernh.), Schloßmeister Preuß, Stegmann, Vogdt, Käber, Farns, Mews, G. Siegmund, G. Helfer, H. Jeromin, V. Forstreuter, G. Hall, S. Blagitt, S. Henning, C. Braß, Bedersrichtermacher Vesing, Glasmeister Scheller, E. Lengenfeld, Malermeister Demuth, Malermeister Ferdinand, Löwenberg, Tischlermeister Böhm.

Offene Stellen. Bürgermeister in Fraustadt, 3600 Mk. Bewerb. bis 15. Mai. — Bürgermeister in Starogard in Pom. 4800—5700 Mk., 1. Januar 1897. — Bürgermeister in Schönck i. B., 4200 Mk., 1. Juli. — Verwaltungs-Inspektor, Bürgermeister 250 Mk. monatlich. — Amtssekretär, Amt Stiensleben, 1200 Mk., sofort. — Bureaugehülfe, Kreisbauamt in Subrau, Bezirk Breslau, 900 Mk. — Volkshausbureau-Assistent, Magistrat in Halberstadt, 1350 bis 1950 Mk., Bewerb. bis 1. Mai. — Kassassistent, Magistrat in Berlin, 720—1500 Mk. und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, sofort. — Bürgermeister in Jessen, 1800 Mk., 450 Mk. Schreibhülfe und einige Nebenleistungen. Bewerb. bis 30. April an Stadtvorordnetenvorsteher Hoffe. — Bürgermeister in Allenburg, Einkommen 2520 Mk., Bewerb. bis 15. Mai an Stadtvorordnetenvorsteher Wolulat. — Bürger-

meister in Adrenberg in Pommern., 1800 Mk., Bewerb. bis 1. Mai an Stadtvorordnetenvorsteher Meßer. — Polizeimeister, Magistrat in Nühlsheim a. Rh. 4500 Mk. Bewerb. bis 4. Mai an Bürgermeister Steinlopf. — Stadtrath in Meissen, 4000 Mk., baldigt. — Juristischer Hilfsarbeiter, Gemeindevorstand für die Kreisstadt Oletz, 2250—3000 Mk., Bewerb. baldigt an Oberbürgermeister Thomas. — Bürgermeister in Köchlitz, 4500 Mk. — Polizeilehrer, Magistrat Guben, 1050—1500 Mk., 50 Mk. Dienstaufwandsentschädigung und Uniformstücke, Bewerb. bis 15. Mai. — Polizeilehrer und Commisär, Magistrat Elmshorn, 1800—2400 Mk., 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mk. Kleidergeld, 1. Mai. — Polizeilehrer, Bürgermeisteramt Sterkrade, 1500, 1. Mai. — Polizeimeister, Polizeiverwaltung Geerd, 1200 Mk., 180 Mk. Mietzentschädigung, 100 Mk. Kleidergeld, freie Aemterstücke, sofort.

Landwirtschaftlicher Local-Verein. Am Donnerstag, den 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr hält der hiesige landwirtschaftliche Localverein eine Sitzung ab, in der die Wahl eines Vertreters und dessen Stellvertreters zum Ausschuss der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen stattfinden soll. Außerdem werden zwei Vorträge gehalten und geschäftliche Angelegenheiten zur Kenntniß der Mitglieder gebracht werden.

Der „Krieger- und Militärverein Blohnen.“ hielt Sonnabend in seinem Vereinslokal eine nur schwach besuchte Sitzung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war: Fahnenweihe. Der Tag wurde nicht fest bestimmt, sondern der 5. oder 12. Juli cr. in Aussicht genommen. Zur Feier sollen die Krieger- und Militärvereine des Kreislerverbandes Elbing, sowie die Kriegervereine Pr. Pommern, Rüdowitz, Altfelde und die beiden Marienburger Vereine eingeladen werden. Die Weihe hat in lebenswürdiger Weise Herr Oberlehrer Rudorff übernommen, und wird derselbe, der in diesen Tagen in Allenstein zur Uebung einberufen ist, von dort herüberkommen. Die Fahnenträger, sowie die einzelnen Vergewandungsstände wurden darauf gewählt und die Ansicht ausgesprochen, die Kameraden aus Nah und Fern können nur allein durch zahlreiches Erscheinen dem Feste die rechte Weihe geben. — Nach Schluß der Sitzung wurde über die Bildung einer Sängervereinigung im Kriegerverein gesprochen. Da eine rege Theilnahme zu erwarten ist, wurden die Herren Schöne und Groß-Blohnen mit den Vorbereitungen betraut. Die erste Versammlung soll am 3. Mai cr. stattfinden.

Mord und Selbstmord. Das Stubenmädchen und darauf sich selbst erschossen hat am Sonnabend früh der 2. Inspektor Dingelstedt auf dem Ritterguts Spittelhof. Man fand den Inspektor, der den Revolver noch in der Krampfhaft geschlossenen Hand hielt, in einer großen Blutlache auf dem Fußboden liegend vor. Nicht weit von ihm lag das Stubenmädchen. Beide waren bereits todt. Das Mädchen zeigte eine kleine Schußwunde durch die Stirn, der Schuß, den sich der Inspektor darauf selbst beigebracht, ist durch das rechte Auge in den Kopf gedrungen und hat dadurch den großen Blutverlust zur Folge gehabt. Man vermutet, daß Eifersucht der Beweggrund seines Handelns gewesen sei. Das Mädchen war 16 Jahre alt, schwächlich, aber freiz von bester Baune. Sie ist die Stieftochter des Arbeiters Nelmer in Spittelhof. Der Inspektor Dingelstedt war ein geborener Sachse, 25 Jahre alt, Gardist. Aufgefallen ist, daß er sich in den letzten Monaten sehr schwermüthig zu äußern pflegte und mit den Verhältnissen im fernem Vaterhause gern haderte. Von anderer Seite verlautet, daß das Motiv zu dieser Schreckthat darin gelegen habe, daß die beiderseitigen Eltern die Zustimmung zu einem Ehebandniß der jungen Leute verweigert hätten. Der bedauernswürdige Vater des D. war telegraphisch herbeigerufen und bereits am Sonntag hier eingetroffen.

Für Sänger, welche in diesem Jahre zum deutschen Sängerverein nach Stuttgart reisen, dürfte es von Wichtigkeit sein, zu erfahren, daß in Württemberg seit etwa zwei Jahren 14tägige Fahrkarten ausgegeben werden. Diese Karten kosten für die zweite Klasse 30 Mk. und für die dritte Klasse 20 Mk. Der die Karte lösende Reisende muß seine Photographie (unaufgezogen) beibringen. Im Besitze einer solchen Karte kann dann jemand im Gebiete der Württembergischen Eisenbahn reisen, wohin er will und so oft er will.

Submissionscuriosum. In dem vorgestern in der Kgl. Kreisbauinspektion in Marienburg zur Vergabe der Reparaturarbeiten der kath. Kirche in Mühlbanz anberaumten Submissionstermin wurden drei Gebote abgegeben und zwar von Herrn Schulz Braust 2½ Proz. unter, von Herrn Wille-Dichau 45 Proz. und Herrn Brandt-Drichau sogar 65 Proz. über den Anschlag gehend. Auch Zahlen vermögen zu sprechen.

Zwei schwere Verbrecher sind, nach einer Meldung der Königsberger Staatsanwaltschaft an die Polizeibehörden unserer Provinz, bei Gelegenheit ihrer Ueberführung nach dem Zuchthaus in Insterburg am Donnerstag entflohen. Es sind dies die Arbeiter Ernst West und Friedrich Hymann, welche zwischen Tapolau und Wehlau aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge herausgesprungen, und trotz sofort vorgenommener Verfolgung entkamen.

Wettwechselfel. Die dem Rentier Herrn Carl Herrmann diesem selbst gehörigen beiden Grundstücke innerer Georgendamm Nr. 2 und 3, sind heute an die Maurerpolster Wegner'schen Eheleute hieselbst für den Preis von 15300 Mk. verkauft.

Zurückgegangener Verkauf. Wie uns nachträglich von betheiligter Seite mitgetheilt wird, ist der Verkauf des Brien'schen Hofbaues und Grundstücke in Pr. Mark nicht verfehl geworden.

Verhaftung. Der in der Lechnamstraße wohnhafte Arbeiter Johann Marquardt machte sich gestern Nachmittag das Vergnügen, von der Straße am Elbing aus mehrmals die elektrische Straßenbahn als blinder Passagier zu benutzen. Als er schließlich zur Bezahlung aufgefordert wurde, zahlte er nicht nur nicht, sondern er verließ auch trotz der an ihn ergangenen Aufforderung den Wagen nicht. Die Folge davon war, daß er verhaftet wurde. Bei seiner Festnahme leistete er aber sehr energischen Widerstand.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 27. April.
Gegen 12 Bedrängte, die ohne Erlaubniß das deutsche Bundesgebiet verlassen, wurde auf je 160 Mk. Geldstrafe oder 32 Tage Gefängnis erkannt. — Der wald wurde vom Schöffengericht zu D. Esplan wegen Jagdvergehens zu 60 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er mit einem geladenen Gewehr die Jagdgrenze überschritten. Die Verurteilung wurde verworfen. — Das Dienstmädchen Henriette

Glückbrandt aus Rahrau kam am 3. Dezember d. J. in das Wäschegeßäft des Kaufmanns Claassen hieselbst und verlangte auf Rechnung der Frau Fürtz-Sahme Hand ein Duzend Hemden. Das Gewünschte wurde ihr auch verabfolgt, da sie einen Zettel mit der Unterschrift der Frau Fürtz abgab, den sie aber selbst geschrieben. Wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug erhielt sie eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten.

Vermischtes.

— **In Erfurt** ist es, wie der „B. B. N.“ mittheilt, bei der Einführung eines neu ernannten Oberlehrers zu einer peinlichen Scene gekommen, deren Urheber der Direktor des Igl. Realgymnasiums, Dr. Zange, ein ausgesprochener conservativer Parteimann mit antisemitischer Gesinnung ist. Ein jüdischer Lehrer Dr. Bid, der bisher an einer höheren Handelsschule thätig war, ist von der Igl. Regierung zum Oberlehrer am Realgymnasium ernannt worden. Beim Wiederbeginn des Schulunterrichts nach den Osterferien benutzte nun der Direktor den Einführungsakt, um vor versammelter Schule seinen Unwillen über die Ernennung des neuen Lehrers Ausdruck zu geben. Der Direktor erklärte nach der Vorstellung des Dr. Bid offen, daß er alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zur Hintertreibung seiner Wahl versucht habe; selbst weite Reisen habe er nicht gescheut. Sein Streben sei jedoch erfolglos gewesen und Dr. Bid zum Lehrer an der Schule ernannt worden. Er betrachte dieses als einen Mißgriff; die Zahl der jüdischen Schüler am Realgymnasium sei so klein, daß sich die Ernennung eines jüdischen Lehrers nicht rechtfertigen lasse. Trotzdem sei diese erfolgt und er, der Direktor, könnte heute nur noch den Wunsch aussprechen, daß Dr. Bid stets unparteiisch handeln und in seinem Wirken als Lehrer Jesus Christus vor Augen haben möge.

— **Palermo** 25. April. In der Kaserne Quattroventi schoß ein Soldat mit seinem Gewehr auf seinen Corporal und gab denn noch zwanzig Schüsse gegen herbeigeeilte Offiziere ab, unter denen sich der Oberlieutenant befand. Es wurde Niemand beschädigt. Der Soldat, der sich weigerte, sich zu ergeben, wurde durch zwei von seinen Kameraden auf ihn abgegebene Schüsse tödtlich verwundet.

— **Alhwardt** ist in Brooklyn im Handumdrehen Zeitungsbesitzer geworden. Das Centralcomite der amerikanischen antisemitischen Association giebt nach der „Woff. Zig.“ bekannt, daß die in Brooklyn gegründete Zeitung, der „Antisemit“, für alle Zeiten Alhwardt geschenkt worden sei, damit er für die Zukunft sicher gestellt sei. — Dann wird wahrscheinlich Alhwardt auch das Geschäft mit den Wählern in Friedberg-Arnswalde abschließen und die 5000 Mk. lieber als sein Mandat behalten.

— **Die neue Schreibmaschine** ist für den richtigen Bureaukraten etwas sehr Unheimliches. Jetzt wird aus München gemeldet, daß die Verkehrsbehörden von „hoher Stelle“ angewiesen worden seien, die mittelst Schreibmaschine hergestellten Schriftstücke von den Parteien und Anwälten zurückzuweisen, weil die Schrift schwer leserlich sei. — Thatsächlich ist das gerade Gegenstand der Fall.

— **Ein Eisenbahnzug durch einen Bergsturz verhängt.** Wie dem „Svet“ aus Tilsit geschrieben wird, ist auf der Station Maltitz der transkaukasische Eisenbahn ein gewaltiger Bergsturz erfolgt, der das Bahngleis auf eine Strecke von 700 Fuß verschüttet hat. Der Bergsturz erfolgte mit solcher Schnelligkeit und Gewalt, daß ein aus zwei Lokomotiven und zehn Eisenwaggons bestehender Eisenbahnzug, der sich eben auf der Strecke befand, nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Lokomotiven wurden durch den Anprall in den Fluß geschleudert, die Waggons aber sämtlich verschüttet. Das aus 2 Lokomotivführern, 2 Lokomotivführergehilfen und 22 Mann bestehende Zugpersonal rettete sich bis auf einen, indem es aus dem Wagen sprang. Der eine der Lokomotivführer stürzte sammt der Lokomotive in den Fluß und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Einer von den Gehilfen, Namens Schdanowitsch, ist umgekommen; man weiß nicht, ob er im Fluß ertrunken oder mit den Waggons verschüttet worden ist.

— **Ein Muster-Bräutigam.** Herr Schmidt (zum Schwiegerjohn in spe): „Allo Sie wollen meine Clara betrauen? Haben Sie denn auch schon einen Tag für die Hochzeit bestimmt?“ — Bräutigam: „Das überlass ich natürlich ganz Fräulein Clara.“ — Herr Schmidt: „Beabsichtigen Sie, eine große Hochzeit abzuhalten, oder ist Ihnen eine im engsten Kreis der Familie lieber?“ — Bräutigam: „Das dürfte ich wohl am besten Ihrer Frau Gemahlin überlassen.“ — Herr Schmidt: „Und wie hoch beläuft sich Ihr Einkommen, junger Mann?“ — Bräutigam: „Oh, das überlasse ich ganz Ihnen, Herr Schmidt.“

Telegramme.

Berlin, 27. April. (Reichstag.) Die beantragte namentliche Abstimmung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Holz (Marlenwerder 15.) wird auf Antrag des Abg. v. Kardorff wegen mangelhafter Bezeichnung des Aufses ausgesetzt. Die Wahl des Abg. Boehlmann (Elsaß-Lothringen 6.) wird für ungültig erklärt.

Berlin, 27. April. In einer von 14 000 Personen besuchten Versammlung der Schuhmacher-Handarbeiter wurde beschlossen, in den allgemeinen Ausstand einzutreten. Betroffen sind etwa hundert Geschäfte mit 1500 Arbeitern. Gefordert werden 25 Prozent Lohnerhöhung und Abschaffung der Nacharbeit.

Karlsruhe, 27. April. Bei dem am Sonnabend veranstalteten Festessen ehemaliger Angehöriger des Train-Bataillons 14 in Durlach zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1870/71 hielt der Großherzog eine kurze Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und hervorhob, daß die Veteranen von 1870/71 die Kräfte darstellen, welche das deutsche Reich mit begründet haben. Sache der kommenden Geschlechter sei es, zu erhalten, was diese schufen, nicht stillstehen sollte die Jugend, sondern durch die That ihre Sympathie für die Regierung des Reiches bekunden, diese aber glipfele in der Person des Kaisers.

Mühlheim a. Rhein, 27. April. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hueb wurde Sonnabend Abend 10 Uhr auf Grund des § 131 des Strafgesetzbuches und des Artikels 31 der Reichsverfassung verhaftet. Sonntag Nachmittag 3 Uhr wurde derselbe wieder freigelassen, nachdem die zwei Wollen sozialdemokratischer Flugblätter, wegen deren

Verhaftung derselbe verhaftet worden war, bei einem hiesigen Parteigenossen aufgefunden waren.

Wien, 27. April. Bei der gestrigen allgemeinen Audienz empfing der Kaiser Franz Josef den Dr. Queger. Wie behauptet wird, soll Dr. Queger im Einvernehmen mit dem Bürgerklub auf den Bürgermeistersposten zu verzichten gewillt sein. Die „Presse“ schreibt, das Ergebnis der Audienz bleibe abzuwarten; zweifellos habe die Nichtbestätigung Queger's den Gegenstand der Unterredung gebildet.

Athen, 27. April. Die Kaiserin Frederich wurde gestern bei ihrem Eintreffen hier von der königlichen Familie am Bahnhof empfangen.

Paris, 27. April. Der Präsident Faure erhielt heute Vormittag Molkne den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts.

Paris, 27. April. Bourgeois veranstaltete gestern im Ministerium des Auswärtigen ein Diner zu Ehren des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, an dem alle Minister und der türkische Botschafter Theil nahmen.

London, 27. April. Wie die „Times“ aus Brattoria erzählt, nimmt man an, daß Krüger's Antwort an Chamberlain Folgendes besagt: Die Regierung der südafrikanischen Republik weigere sich, über Reformen zu verhandeln, da England sich in die inneren Angelegenheiten der Republik nicht einmischen könne. Wenn eine Revision der Londoner Convention und eine Erklärung des Freundschafts- und Handelsvertrages nicht erörtert werden können, ohne daß die zur Sprache gebrachten Beschwerden ebenfalls zur Verhandlung kämen, so zleme es der Regierung der Republik, ihre Forderung auf eine Entschädigung für den Einfall Jameson's zu beschränken; außerdem sei der Hoffnung auf eine Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen Ausdruck gegeben.

Madrid, 27. April. Senatswahlen. Bisher wurden gewählt 102 Ministerstelle, 16 Uterale, 3 Carlisten, 2 konservativ Dissidenten und 42 Unabhängige. 55 Wahlsultate stehen noch aus.

Bulawayo, 27. April. Zu einem blutigen Kampfe, welcher gestern zwischen 300 Mann, die in der Frühe Bulawayo verlassen hatten und den in einer Stärke von 3000 Mann kämpfenden Matabele's stattfand, fielen von den Engländern 2 Weiße, 7 wurden verwundet. Die Verluste der Matabele sind enorm. Die Matabele wurden zurückgetrieben.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. April. 2 Uhr 15 Min. Nachm.		25.4.		27.4.	
Börse: Schwankend.	Cours vom	106,80	106,80	106,80	106,80
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,80	106,80	106,80
3 1/2 pCt. "		99,60	99,60	99,60	99,60
4 pCt. Preussische Conjols		106,40	106,30	106,40	106,30
3 1/2 pCt. "		99,60	99,60	99,60	99,60
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		100,70	100,70	100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		104,00	104,00	104,00	104,00
Oesterreichische Goldrente		103,90	103,80	103,90	103,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		169,95	170,05	169,95	170,05
Oesterreichische Banknoten		216,45	216,45	216,45	216,45
4 pCt. Rumänier von 1890		88,10	88,00	88,10	88,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		68,70	68,70	68,70	68,70
4 pCt. Italienische Goldrente		83,40	83,70	83,40	83,70
Disconto-Commandit		208,00	208,30	208,00	208,30
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten		124,75	124,75	124,75	124,75

Produkten-Börse.		25.4.		27.4.	
Cours vom		157,70	157,20	157,70	157,20
Weizen Mai		157,70	157,20	157,70	157,20
September		119,70	119,20	119,70	119,20
November		124,00	123,20	124,00	123,20
Tendenz: flauer					
Petroleum loco		19,60	19,70	19,60	19,70
Rüböl Mai		45,40	45,60	45,40	45,60
Oktober		46,10	46,00	46,10	46,00
Spiritus Mai		39,20	39,10	39,20	39,10

Königsberg, 27. April. 3 Uhr 2 Min. Mittags.
(Von Portatius und Gröbe,
Getreide-, Holz- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab.
Loco contingentirt 52,10 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 32,40 „ Geld.

Danzig, 25. April. Getreidebörse.		151		151	
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): schwächer.		151		151	
Umsatz: 700 Tonnen.		151	150	151	150
inf. hochbunt und weiß		151	150	151	150
hellbunt		151	150	151	150
Termin zum freien Verkehr April-Mai		151,00	151,00	151,00	151,00
Termin		151,00	151,00	151,00	151,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr		151,00	151,00	151,00	151,00
Roggen (714 g Dual-Gew.): unverb.		108	108	108	108
inländischer		73,00	73,00	73,00	73,00
russisch-polnischer zum Transit		109,50	109,50	109,50	109,50
Termin April-Mai		74,50	74,50	74,50	74,50
Termin		109	109	109	109
Regulirungspreis z. freien Verkehr		110	110	110	110
erste, große (660—700 g)		105	105	105	105
kleine (625—660 g)		102	102	102	102
Hafer, inländischer		105	105	105	105
Erbsen, inländische		90	90	90	90
Transit		170	170	170	170
Rüben, inländische		170	170	170	170

Spiritusmarkt.

Danzig, 25. April. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 51,50 Gd., nicht contingentirt 32,00 Gd., März 32,00 Gd., März-Mai — Gd.
Stettin, 25. April. Loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer 32,00, loco ohne Faß mit — A Konsumsteuer —, pro April-Mai —, pro Juni-Juli —.



Seidenstoffe

jeder Art,
Sammt,
Nähtuche und Velvets liefern direkt an Privats in jedem Maße
von Eiten & Kussen, Seidenwaren-Fabrik, Greifeld.
Man schreibe um Muster unter genauer Angabe des Gewünschten.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einwendung von 20 Ä in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Wittwoch, den 29. April cr.,
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Kirchenvorstellung und Prüfung der Konfirmanden durch den Herrn Superintendenten Schleffer-decker.
St. Annen-Kirche.
 Dienstag, den 28. April, Vorm. 9 1/2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden durch den Herrn Superintendenten Schleffer-decker.

Elbinger Standesamt.

Vom 27. April 1896.
Geburten: Schmied Hermann Schulz 1 S. — Arb. Franz Schrade 1 S. — Former Friedrich Kollin 1 T. — Former Eduard Rosanowski 1 T. — Arbeiter August Wolfmann 1 S. — Fleischer J. Wolf 1 S.
Aufgebote: Arbeiter Gottf. Dietrich mit der Arbeiterin Henriette Wischert, geb. Kobbert. — Tischler u. Eigentümer Friedrich Dreher-Neumark mit Schmiedewittwe Amalie Gruschfus, geb. Kräkel-Elbing. — Schmiedemeister Carl Hoffmann-Alken mit Louise Klauke-Sommerfeld. — Schlosser Carl Kaiser mit Elf. Hoffmann.

Eheschließungen: Eisendreher Max Schiforr mit Hedwig Neumann. — Militär-Amtsdar Eduard Wilhelm mit Amalie Dedert.
Sterbefälle: Der verstorbene Johann Mattern ist nicht Arbeiter, sondern Tischler. — Arbeiterin Anna Stangneih, geb. Lettau T. 11 J. — Stellmacher Gregor Brede 64 J. — Hospitalitin A. Engelke, geb. Neumann 77 J. — Müllerlehrling Paul Kroll 20 J. — Arbeiter Peter Hinz 49 J.

Auswärtige Familiennachrichten.
 Verlobt: Frl. Ida Boetje Neufrost mit dem Rentier Herrn Paul Zerrath-Polenzberg.
 Geboren: Herr Landgerichtsdirektor Hecke-Altenstein T. Herr Hermann Schütz-Bromberg S. Herr J. Krüger-Zuckau S.
 Gestorben: Director des Justizbürger-Vorschuss-Vereins Carl Hopf-Justizbürger. Gutbesitzer Johann Giese-Ritzwalde. Franz Dittrich-Königsberg. Veronika von Franseck, geb. Greil-Mehlsack.

Statt besonderer Meldung.
 Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut Elbing, den 27. April 1896.
Dr. Baatz u. Frau.

Kaufmännischer Verein.
 Dienstag, den 28. April:
Bücherwechsel
 5-6 1/2 Uhr.

Turn-Verein
 Dienstag, den 28. d. Mts., fällt das Turnen aus, dafür:
Spaziergang.
 Abmarsch 8 1/2 Uhr vom Gerichtsgebäude.
 Der Vorstand.

Sitzung
 des
Elbinger landwirtschaftlichen Lokalvereins:
 Donnerstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr.
 Tagesordnung:
 1) Geschäftliches.
 2) Vorstandswahl.
 3) Wahl eines Vertreters und eines Stellvertreters zum Ausschuss der Landwirtschaftskammer.
 4) Bekämpfung der Tuberkulose.
 5) Mittel gegen Diarrhö bei den Kälbern.
 Der Vorsitzende.

Gummi-Decken u. Tischläufer
Linoleum-Läufer und Teppiche
Cocos-Matten
Ledertuche u. Wachsbarchent bei
ERICH MÜLLER
 ELBING, Schmiedestr. 6

Die amtliche Gewinnliste der Marienburger Geld-Lotterie liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der Expedition d. „Allpr. Zeitung“.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Aufnahme von Weidevieh auf städtischen Administrationsstücken erfolgt nur unter folgenden Bedingungen.
 Gegen ein bestimmtes Weidegeld werden aufgenommen:
 auf **Bürgerpfahl, Herrenpfahl und Wansau** Milchkühe, Jungvieh, sowie Pferde;
 auf **Altstädtisch, Hofgarten** nur Milchkühe.
 Diejenigen, welche Vieh auf die vorbezeichneten Administrationsstücke bringen wollen, müssen die Weidezettel **vor dem Auftrieb**, welcher durch die hiesigen Blätter bekannt gemacht werden wird, in unserer Kammerei-Kasse auf dem Rathhause (Zimmer Nr. 7) lösen.
 Wer einen Weidezettel erstieht, haftet für das Weidegeld als Selbstschuldner und ist zur Zahlung desselben auch in dem Falle verpflichtet, daß er von der Weide keinen Gebrauch macht.
 Die Feststellung des Gesundheitszustandes des Weideviehes erfolgt durch den Kreissthierarzt unmittelbar bei der Aufnahme unentgeltlich.
 Nachträglich aufzubringendes Weidevieh muß dem Herrn Kreissthierarzt zur Feststellung des Gesundheitszustandes vorgeführt und der Gesundheitszustand bescheinigt werden, anderenfalls wird die Aufnahme zurückgewiesen.
 Das Weidegeld beträgt von jetzt ab:

Bezeichnung des Grundstücks	Für eine Milchkuh	Für eine zweijährige Ferkel	Für eine einjährige Ferkel	Für ein Kalb	Für ein Pferd über zwei Jahre	Für ein zweijähriges Pferd	Für ein einjähriges Pferd	Für ein Fohlen	Für eine Stute mit Fohlen	Gebühren pro Haupt
Bürgerpfahl	42	28	20	9	40	30	20	6	46	80
Herrenpfahl beim Großvieh	39	36	24	15	—	—	—	—	—	80
Herrenpfahl beim Kleinvieh	—	28	20	9	40	30	20	6	46	80
altst. Hofgarten	50	—	—	—	—	—	—	—	—	80
Wansau	50	36	30	—	40	30	24	7,50	47,50	80

Zu Kälbern wird nur solches Vieh gerechnet, welches in diesem Jahre geboren ist.

Außer dem oben angegebenen Weidegeld sind für jedes Hauptvieh **80 Pf. Gebühren** bei Lösung des Weidezettels zu entrichten.

Jedes Stück Vieh muß mit einem deutlich erkennbaren Brand- oder Schnittzeichen versehen sein.

Das Jungvieh auf dem Herrenpfahl wird seitens der Verwaltung mit einem Brandzeichen versehen werden.

Vieh, welches nicht grenzt, muß von den Besitzern sofort zurückgenommen werden, widrigenfalls dasselbe auf Gefahr und Kosten des Besitzers entfernt werden muß.

In jedem Falle haften die Eigentümer für das von der Weide zurückzuweisende Vieh für das volle Weidegeld.

Wenn Vieh von der Weide geholt wird, muß solches vorher bei 3 M. Strafe bei dem betreffenden Weideverwalter gemeldet werden.

Die Weidezeit dauert bis 11. November. Sollte diese Dauer der Weidezeit in diesem Jahre durch Mißwachs, Ueberschwemmung oder aus irgend einem anderen Grunde abgekürzt und die betreffenden Viehbesitzer genötigt werden, ihr Vieh früher als gewöhnlich von der Weide zu nehmen, so findet unter keinen Umständen ein Erlaß an dem Weidegelde statt.

Bemerkt wird noch, daß auch in diesem Jahre auf dem **Herrenpfahl die Milchkuhe dem Jungvieh vorgeweidet werden.**

Eine Gewährleistung für das aufgenommene Weidevieh wird nicht übernommen.

Bei dem Uebersetzen über den Elbingsfluß zum Melken der Kühe auf dem Bürgerpfahl dürfen die Melker sich nur des Fahrfahnes bedienen, den der Weideverwalter zu diesem Zwecke unterhält.

Der Weideverwalter erhält für das Uebersetzen pro Person und Woche 20 Pfennig.

Viehbesitzer aus Kraffohlsdorf und Ellerwald, welche es vorziehen, mit eigenen Rähnen den Kraffohlskanal nach dem Bürgerpfahl direkt zu passieren, haben den Weideverwalter wegen der ihnen zustehenden vorgenannten Gebühren nicht zu entschädigen.

Bei Uebertretung dieser Festsetzungen verfällt derjenige, welcher den Weidezettel gelöst hat, soweit vortehend nicht höhere Strafen festgesetzt sind, in eine Strafe von 1/2 M. für jeden einzelnen Fall.
 Elbing, den 24. April 1896.

Kammerei-Verwaltung.

II. Reihe. Ziehung am 9. Mai:
Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
6 2 6 1 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark U. S. W. U. S. W.
LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. 20 Pfg. extra.
 empfiehlt **Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz.**

Dr. Thomalla's Gesundheits-Unterkleider
3 Goldene Medaillen
München, Lübeck und Bremen 1895
1896 Ehrendiplom und Goldene Medaille Berlin
 werden nur von der Firma
C. Mühlhans Pat. Job. Sohn in Lennep
 als alleiniger concessionirtem Fabrikanten angefertigt,
 ebenso angenehm im Sommer als im Winter zu tragen.
Gesetzlich geschützt. Doppelgewebe.
 Unterschicht gerippt, nimmt keinen Schweiß auf, äussere glatte Schicht gut aufsaugend, somit bleibt der Körper stets trocken. Gesundeste, dauerhafteste und billigste Unterkleider, filzen nie und gehen beim Waschen nicht ein. Keine Imprägnierung durch künstliche Mittel. Wissenschaftliche Abhandlung über Dr. Thomalla's Unterkleider in allen Buchhandlungen und beim Verleger Hugo Steinitz, Berlin.
 Niederlagen in **Elbing: Simon Zweig; Alexander Müller, St. Georgebrüderhaus.**

Geld-Lotterie à Loos 1 Mark
 Zum Besten des Vereins für Volksheilstätten.
Hauptgewinn 15,000 Mark baares Geld.
Ziehung schon am 7. Mai 1896.
 Originalloose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pf.
Friedrich Starck, Neustrelitz, Bankgeschäft.

Haben Sie Kinder lieb?
 dann helfen Sie diese Zeitschrift verbreiten, welche allen, **die Kinder zu erziehen haben**, gediegene Belehrung und eine Fülle praktisch-werthvoller Rathschläge ertheilt über alle Fragen, die das Thema berühren:
Wie mache und wie erhalte ich unsere Kinder gesund?
 Bestellen Sie, bitte, eine Probe-Nummer und abonnieren Sie auf:
Gesunde Kinder!
 Zeitschrift für kindliche Gesundheits- und Krankenpflege.
 Redakteur: Dr. med. H. Moeser.
 Alle 14 Tage eine Nummer. — Probe-Nummer gratis.
 Quartalspreis nur 75 Pfg. einschliesslich freier Zustellung. Man abonnirt unter Einsendung von 75 Pfg. bei den Buchhändlern, oder bei der Post, oder bei den Verlegern: **Breer & Thiemann** in Hamm (Westf.).

Weimar-Lotterie 1896.
Nächste Ziehung schon vom 2.-4. Mai d.J.
 Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung:
 1 Gew. i. W. von 50 000 Mk. = 50 000 Mk.
 1 " " " 20 000 " = 20 000 "
 1 " " " 10 000 " = 10 000 "
 1 " " " 5 000 " = 5 000 "
 1 " " " 3 000 " = 3 000 "
 1 " " " 2 000 " = 2 000 "
 2 " " " je 1 000 " = 2 000 "
 3 " " " 500 " = 1 500 "
 7 " " " 300 " = 2 100 "
 7 " " " 200 " = 1 400 "
 15 " " " 100 " = 1 500 "
 30 " " " 50 " = 1 500 "
 250 " " " 20 " = 5 000 "
 2 500 " " " 10 " = 25 000 "
 6 000 " " " 5 " = 30 000 "
 1 180 " im Gesamtwert von = 40 000 "
 zus. 10 000 Gewinne i. W. v. Mk. 200 000 "
Haupt-Gewinne: W. 50,000 Mk.
Loose gültig für zwei Ziehungen **für 1 Mk. 28** " " 25 "
 (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet
Der Vorstand d. Ständigen Ausstellung in Weimar

Trockene Maler- u. Maurerfarben
Laque, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei
J. Staesz jun., Elbing,
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Schlus
 des streng reellen Ausverkaufs von nur besseren Qualitäten von Waaren findet **unwiderumlich heute, Dienstag Abend**, statt und sind noch vorhanden hochfeine gestickte weiße Unterröcke, Anstandsbröcke in Belgique und reinwollenen Flanel, Staubbröcke in Seide, Moiré und Luster, Nachthemden, Beinkleider, Tageshemden, Negligée-Jacken, Schürzen, Freizeumäntel, vorgezeichnete Sachen auf Leinen, als: Tischläufer, Paradehandtücher, Tabletdecken, Klammerhämmer, Schlummerkissen, Brodbreutel, die so beliebten Picnicrollen spottbillig.
Unwiderumlich nur noch bis heute, Dienstag Abend.
36. Fischerstr. 36.
Fenchel, Berlin.
Reisfutttermehl
 von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle Hamburg.

Wer Möbelplüsche, Sophabezüge, Portiären und Decken gut und billig kaufen will, verl. Muster vom Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

6000 Mk. zu 4 1/2
 zur II. sicheren Stelle auf ein bäuerl. Grundstück bei Riesenburg innerh. d. erh. Hälfte des Kaufpreises zum 1. Juli cr. gesucht. Näheres im **Elbinger Hypotheken-Comptoir, Elbing, Hospitalstr. 3.**

Privat-Klinik für Frauen
 (staatl. concessionirt),
Danzig, Gr. Wollweberg, Nr. 3.
Dr. med. Panecki,
 Specialarzt für Frauenkrankheiten.

Künstliche Zähne
 unter mehrjähriger Garantie,
Plombiren etc.
Adolf Bukau
 Kurze Heiligegeiststr. 25.

welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.** Oberhaberberg 26.
Danziger Stadt-Theater.
 Dienstag, den 28. April: Benefiz für **Franz Schieke: Jugend, Liebesdrama** von Max Halbe. **Wanna's Augen.**
 Mittwoch, den 29. April: **Frau Venus.** Große Ausstattungsscenerie mit Gesang und Tanz von Ernst Pasqué und Oscar Blumenthal.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. April. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist Herzog Georg Wilhelm von Braunschweig-Büneburg, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, in Gmunden am 13. d. M. am Unterleibs-Typhus erkrankt. Das letzte Bulletin von gestern Abend lautet: Abend-Temperatur 40,1, Puls 116; Morgen-Temperatur 38,8, Puls 98. Schmerzhaftigkeit und mäßige Anschwellung des rechten Kniegelenks, Herzthätigkeit und Kräftezustand befriedigend.

Budapest, 26. April. Der ungarische Quoten-ausschuß nahm in der heutigen Abend Sitzung den Bericht des Referenten Fall an. Der Bericht wird am nächsten Mittwoch in Budapest und in Wien gleichzeitig veröffentlicht werden.

Das Magnatenhaus nahm unter begeisterten Eisenrufen das Gesetz betreffend die Verewigung des tausendjährigen Andenkens der Gründung des ungarischen Staates an. Der Ministerpräsident Baron Barffy betonte in kurzer Erklärung unter dräuenden Hochrufen, daß der König mit der Nation fühle und fetere. Das Haus war dicht besetzt. Das Willkür-Gesetz wird auf Anordnung des Ministerpräsidenten Baron Bosny in eine Marmorhalle eingebaut und am 8. Juni gelegentlich der Brunkfönung beider Reichstagshäuser feierlich enthüllt werden.

Das Duell des Sonderministers Barons Fejervary mit dem Reichstagsabgeordneten Bernath hat Sonnabend Morgen stattgefunden. Es fand zuerst ein einmögiger Kugelwechsel aus Pistolen statt, wobei Bernath leicht getroffen wurde, dann wurde der Zweikampf auf Säbel fortgesetzt. Bernath erhielt einen schweren Kopfblut. Sein Zustand ist äußerst bedenklich. Nach dem Duell reichte Baron Fejervary unter den Ausdrücken des Bedauerns Bernath die Hand. Der Verlauf des Duells erregt ein peinliches Aufsehen. Beide Urtheile werden über diejenige laut, die den sonst ruhigen, besonnenen Abgeordneten Bernath gegen den sechsundzwanzigjährigen Minister fürmlich heigten und so das Duell trotz der anfänglichen Belagerung Barons Fejervarys unvermeidlich machten. Das Duell ist eine Folge der kirchlichen Feinde gegen den Sonderminister.

Italien.

Rom, 26. April. Aus Massauah wird berichtet: Die Verluste der Dervische bei den Anfang des Mts. unternommenen Vorzügen, Kassala zu erobern, waren sehr bedeutend. Man weiß in ihrem Lager noch nichts von den englisch-ägyptischen Unternehmungen gegen Dongola. Der Befehlshaber der Dervische Achmed Fadil erhielt einen Brief vom Kaiser, dessen Inhalt jedoch nicht bekannt ist. Die italienischen Kundschafter vom Stamme der Schufurich-Araber streifen bis an den Atbara. — Nach einem in Tigre umlaufenden Gerücht sind Ras Dargie und Ras Woldegis, welche bis jetzt noch nicht an den Kämpfen theilgenommen hatten, unterwegs, um den Tigrinern zu Hilfe zu kommen. General Baldifera besuchte die Feldlager der Division del Mayo in Abi-Caja und fand die Truppen in gutem Gesundheitszustand und ausgezeichneter Haltung. Achmed Fadil, der Anführer der Dervische, hat Nobri verlassen und sich auf El Fokker zurückgezogen. Die Ras von Tigre sind damit beschäftigt, ihre Streitkräfte mit Abigrat zu vermehren.

Frankreich.

Paris, 26. April. Gestern Nachmittag fuhr der Fürst von Bulgarien in einem von Kaiserlichen eskortirten Salomagen zum Besuche des Präsidenten Faure nach dem Elysee. Bei der Ankunft und der Abfahrt wurden dem Fürsten die militärischen Ehren

erwiesen. In der Nähe des Elysepalastes waren zahlreiche bulgarische Studenten aufgestellt, welche den Fürsten lebhaft begrüßten. Derselbe trug den Großcordon der Ehrenlegion, welcher ihm vom Präsidenten zuvor überreicht worden war. Der Präsident empfing, umgeben vom Ministerpräsidenten Bourgeois und den Offizieren seines Militärstaates den Fürsten, welcher von den bulgarischen Ministern und seinem Gefolge begleitet war. Nach dem Austausch der ersten Begrüßungen verblieben der Präsident der Republik und Fürst Ferdinand sowie der Ministerpräsident Bourgeois und die bulgarischen Minister Stojlow und Petrow allein in einer dreiviertelstündigen Unterredung. Später stattete Fürst Ferdinand auch dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Brisson, und dem bisherigen Ministerpräsidenten Bourgeois einen Besuch ab, welcher letzterer zu Ehren des Fürsten heute ein Diner gibt. Gestern Abend wohnten Präsident Faure und Fürst Ferdinand einem Ball der Schüler von Saint Cyr bei, woselbst Beide lebhaft begrüßt wurden. Am Mittwoch wird im Elysee ein Diner zu Ehren des Fürsten stattfinden. Heute Nachmittag wollte der Fürst die Rennen in Longchamp besuchen.

Der Marschall Yamagata und die mit ihm reisenden Mitglieder der japanischen Gesandtschaft sind auf der Reise zu den Krönungsfestlichkeiten in Moskau heute Mittag hier eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Der Kaiser, die Kaiserin, sämtliche in Petersburg anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen, sowie die Militär-Bevollmächtigten der auswärtigen Staaten nahmen an einer Parade zu Ehren des Festes des Schutzpatrons des Garde-Regiments Theil. Nach der Parade fand ein Dejeuner im Winterpalais statt, bei welchem der Kaiser auf die beiden Regimenter toastete.

Finanzminister Witte, welcher einige Tage un-pflichtig war, ist wieder vollständig hergestellt und wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen. — Das Projekt über die Saluta-Reform wird am Donnerstag oder Sonnabend nächster Woche an den Reichstag gelangen.

Odessa, 25. April. Die chinesische Mission zu den Krönungsfestlichkeiten in Moskau, bestehend aus dem Bizelebis Si-Gung-Tschang, 11 hohen Würdenträgern, 35 Mandarinen und einem zahlreichen Gefolge trifft am Montag hier ein. An dem Empfang im Hafen werden die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden und die Stadtvertretung theilnehmen. Si-Gung-Tschang wird Salz und Brod überreicht werden. Die Mission wird vor ihrer Abreise nach Moskau einige Tage hier verweilen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. Der Kriegsminister General-Deutenant Thomsen, hat heute den wegen andauernder Krankheit erbetenen Abschied erhalten. Der Departements- Direktor im Kriegsministerium, Artillerie-Oberst Schack, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Spanien.

Madrid, 26. April. Die Botschafter Englands und Frankreichs hatten eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Canovas. Man glaubt, es habe sich dabei um die cubanische Frage gehandelt.

Savannah, 26. April. 3500 Aufständische, bei welchen sich auch Artillerie befand, hatten seit fünf Tagen das Fort Sanza bei Manzanillo belagert. General Munoz eilte zur Hilfe herbei und vertrieb die Belagerer; etwa hundert der Aufständischen wurden getödtet.

Amerika.

New-York, 26. April. Die gestern hier eröffnete Subskription auf 2 Millionen Dollars cubanischer Bonds ist fünfzig überzeichnet worden.

In Cripplecreek (Colorado) warf im Theater eine Frau in Wuth eine brennende Lampe nach einer anderen Person, die Lampe explodirte, und es entstand eine Feuersbrunst, die schließlich 150 Häuser des Ortes in Asche legte. Der Schaden beträgt eine Million Dollars.

Nach einer Depesche aus El Paso (Mexico) stürzte das Dach einer Gallerie des Chihuahua-Bergwerks etc. 64 Personen wurden verschüttet. Bis jetzt sind 7 Todte und 13 Verwundete geborgen worden.

China.

Peking, 26. April. Am Freitag wurde ein kaiserliches Edict veröffentlicht, durch welches die Genehmigung zum Bau einer Eisenbahn von Peking nach Pantau ertheilt wird und die Bizelebis Wang-wen-shao und Tschang-shi-tung zur Ueberwachung der Eisenbahn bestimmt werden.

Vermischtes.

Zwei Schwindler. Seit einiger Zeit hat sich in Berlin ein Gauner Buchhändler als Opfer eines in folgender Weise in Scene gegebenen Schwindels auszuweisen. Unter dem Namen eines Redakteurs oder Lehrers mietet er sich ein möblirtes Zimmer, dessen Bezahlung er bei seinem nachherigen Verschwinden vergißt, macht in Buchhandlungen Bestellungen auf eine größere Anzahl werthvoller Werke und bittet, ihm diese mit quittirter Rechnung zu übersenden. Die Bücher werden antändellos geliefert. Dem Boten, der die Rechnung präsantirt, macht der angebliche Redakteur begreiflich, daß er aus Versehen gerade ein sehr wichtiges Werk zu bestellen vergessen hätte, und bittet, ihm dieses umgehend zu holen und die Rechnung berechtigen zu lassen. Wenn der vertrauensselige Bote zurückkehrt, ist der Vogel ausgeflogen und mit ihm sind die werthvollen Bücher verschwunden. — Der Gauner ist etwa 22 Jahre alt, von mittlerer Größe, hat blondes Haar, feines blondes Schnurrbartchen, blaßes, mageres Gesicht und ist bekleidet mit grauem Havelock und schwarzem Hut. — Ein anderer Schwindler wird von einem 50—60 Jahre alten Mann mit kahlem Kopf und grauemlocktem starkem Schnurrbart betrieben. Dieser stellt sich bei Waschfrauen ein und fragt an, ob diese bereit sind, für eine Anzahl das Plätten der Wäsche zu übernehmen. Erhält er eine Zusage, so leitet der Schwindler einen Contract auf, in dem die Preise für die einzelnen Wäschstücke festgesetzt werden. Nachdem er den Vertrag sodann in einem Umschlag gethan und den letzteren mit der Aufschrift „An die königliche Strafanstalt zu C.“ versehen hat, fordert er 450 Mk. für Niederschritt des Vertrages nebst 10 Pfg. für Frankung des Briefes und entfernt sich mit dem Bemerken, daß die Wäsche in der Mitte eines jeden Monats der Waschfrau zugehen wird.

Kampf mit einem Wolfe. In Alveila di Bassilla (Italien) ereignete sich Folgendes: Aus dem nahe gelegenen Waldchen kam ein Wolf ins Dorf und ging direkt in das unbewachte Haus einer armen Bäuerin. Hier ließ er sich häuslich nieder, kroch unter das Bett und begann fürchterlich zu schnarpen. Als die Bäuerin nach Hause kam und den Wolf sah, lief sie laut schreiend aus dem Hause. Bald waren Leute zur Stelle und ein gewisser Magale feuerte einen Schuß gegen die Bestie ab, jedoch ohne sie zu treffen. Als der Wolf sich so furchtbar bedroht sah, stürzte er

sich plötzlich auf den 15jährigen Giordano Vaglio und biß ihm ins Gesicht und in den rechten Arm; aber der Vater des Jungen warf sich muthig dem Wolfe entgegen, faßte ihn bei den Beinen, zog ein Messer und stieß es ihm in den Leib. Der Mann hat gleichfalls eine Wundwunde davongetragen. Vater und Sohn sind nach Neapel gekommen, um sich im Hospital „del Pellegrini“ kuren zu lassen.

Das Fahrrad auf der Kanzel. Parrer M. G. Hart in Melbourne hat das Fahrrad kanzel-fähig gemacht. Er hat im alten Feskel eine Stelle gefunden, an die sich leicht eine Predigt über das Radfahren knüpfen läßt. Sie lautet Kap. 10, V. 13: „Und es rief zu den Rädern: Kollet, daß ich es hörete.“ Der Prediger versicherte seinen Hörern, daß es nichts auf Erden gebe, zu dem sich nicht in der Bibel eine Bezeugung finden lasse, und, wie sie sahen, auch das Fahrrad sei nicht vergessen. Feskel habe einhundert Jahre vor Christi Geburt, er habe deshalb nichts von der modernen Erfindung des Fahrrades wissen können; er sei aber ein Mann von so „offenem Charakter“ gewesen, daß er sicher ein Radfahrer sein würde, wenn er heute lebte. Der zeitgemäße Parrer gab sodann noch einige sehr erbauliche Lehren. Punturen in den Gummikrüdem seien wie die kleinen Sünden im christlichen Charakter; man bemerke sie oft nicht, aber sie seien äußerst gefährlich; das Rad müsse geölt werden und Gottes Gnadenöl muß den Christen durchfließen, soll er weiterkommen“ etc.

Weimar, 23. April. Die Eröffnungsfest der Goethe- und Schillerarchivs in Weimar findet nunmehr definitiv am Sonntag, dem 28. Juni, statt. Das Jahresfest der Goethegesellschaft schließt sich am 30. Juni unmittelbar daran.

Befondere „Mainzer“ Kennzeichen. Eine norddeutsche Staatsanwaltschaft erläßt folgenden Steckbrief hinter eine „Unbekannte Verbreiterin falscher Zwelmarstücker: Die Unbekannte behauptet, ihr Vater sei gestorben, dagegen lebe ihre kränkliche Mutter noch und Bruder; der Vater sei Arbeiter gewesen, sie selbst sei schon im Alter von 18 Jahren von zu Hause weggegangen und habe 5 Jahre als Köchin gedient. Sie sei protestantisch. Ihr Dialekt wird von einer aus Rheinhessen stammenden Gefangenen als der in der Nähe von Mainz gesprochene bezeichnet. Mainz spricht sie Mainz aus, für Semmel sagt sie Weck, für Möhren gelbe Rüben, für Junge Bube.“ Hierzu bemerken die „Mainzer Neuesten Nachrichten“: „Wenn man sie hingestrichelt, soll man sie dreimal rasch hinter einander sagen lassen: „Mein Dehm sei Schambesche“ ist g-f-tern zum Maletebemeche in de Wachechlampes geploscht un hot sich die Quersch verbellt!“ Bringt sie dies fertig, dann stammt sie allerdings aus unserer Gegend, aber „gelbe Rüben“ soll wohl „Gelwertwe“ heißen, und „Bube“ verpflichtet noch zu Nichts.“

Der 3. internationale Congress für Psychologie, welcher in München vom 4. bis 7. August 1896 tagt, verspricht in jeder Beziehung seine Vorgänger in Paris und London zu übertreffen. Die bekanntesten und bedeutendsten Psychologen verschiedener Länder und verschiedener Richtungen haben ihre Theilnahme in Aussicht gestellt. Bis Mitte April wurden bereits 132 Vorträge beim Secretariat angemeldet. Hiervon werden nur 12 in den allgemeinen Sitzungen gehalten. Die übrigen 120 Vorträge vertheilen sich auf die verschiedenen Sectionen. Congresssprachen sind Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch. Dauer der Vorträge für die allgemeinen Sitzungen: 30 Minuten, für die Sectionssitzungen: 20 Minuten.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman

von M. Th. May.

14) Schon wollte sie die Stücke in die Flamme des Kamins werfen, als ihr einfiel, es könnte doch vielleicht gut sein, den Brief und die Rechnung dem Vater zu zeigen. Langsam legte die junge Dame den zerrissenen Brief wieder auf den Tisch und las nun erst bedächtig die einzelnen Posten der Rechnung durch. Sogar ihr, der verwöhnten Dame, erschienen die Zahlen bedenklich. Sollte sie wirklich mit dieser Rechnung zum Vater gehen, der ja doch — trotz seiner gegenwärtigen Verschönerungen — allerlei Kummer und Sorgen hatte? Yella mußte es ja sehen, so sehr sie sich auch anfangs dagegen gesträubt hatte. Wollte er doch sogar, wie er neulich geäußert hatte, eine Anzahl Pferde verkaufen. Das hätte er wohl nimmer gethan, wenn nicht die höchste Nothwendigkeit es gefordert hätte. Was aber thun? woher diese Rechnung bezahlen, was, wie es ihr Stolz forderte, doch sofort gesehen müßte? das Baargeld, über welches sie augenblicklich verfügte, deckte nicht den zehnten Theil dieser Schuld. Sie brauchte selten größere Summen, da es hergebracht war, daß alle Rechnungen, auch die für die Baronesse, an die Gutsverwaltung gefandt wurden. Seit Salberg fort war, leitete Siegfried provisorisch die Geschäfte. Sollte sie ihm diese Rechnung zeigen, deren Zahlen sie ihm vorrechnen, was in häßlichem Gelde der Gestalt umhüllte? „Ja, gerade ihm!“ dachte sie mit einem gewissen Troste; „er hat sich in die Verwaltung eingedrängt, er muß Rath schaffen.“

Yella läutete heftig ihrem Kammermädchen, aber Milka schien nicht zu hören. In ihrer Ungebuld trat die junge Dame auf den Korridor hinaus, da klang von der Treppe her gedämpftes Lachen.

Ein Blick über das Treppengeländer zeigte Yella eine nicht mißzubedeutende Gruppe. Milka trug ein Kleid der Baronesse über dem linken Arm, mit der rechten mühte sie sich zwei braune, kräftige Männerhände fortzuschieben, die sich über ihre Augen gelegt

stellter Stimme und küßte das kleine rosiges Ohr des hübschen Mädchens. „Wenn's nicht der Förster oder der Koch ist“, sagte Milka, „so ist's der schlimmste Mann im ganzen Schlosse, welcher, wie Louis sagt, den armen Mädchen nur schöne Worte vorredet, gerade wie sein Herr, und sich nichts daraus macht, wenn sich die Betrogenen die Augen blind weinen.“

Die Baronesse trat rasch zurück. Paul hatte sich die Hände sinken lassen. „Das hat Dir Louis gesagt!“ rief er zornig, „der Hallunke — und Du hast es geglaubt?“

Milkas Antwort mußte sehr beruhigend lauten obgleich man kein Wort vernahm; nach einer kleinen Pause sagte das Mädchen wie bittend: „Ich möchte meinem gnädigen Fräulein doch mittheilen, daß ich Deine Braut bin, damit sie nichts schlimmes von mir denkt.“

„Sag's lieber noch nicht, Milka“, entgegnete Paul treuherzig; „denn sieh, wer weiß, ob der Herr Direktor nicht sehr böse sein würde, daß ich mich mit Dir verlobt habe, da er nicht einmal gern sieh, wenn ich mit Dir spreche.“

„Und er fürchtet sich der Herr Paul vor seinem gestrengen Gebieter?“ fragte Milka spöttlich. „Der Herr Direktor ist der beste Mann auf der ganzen Welt“, entgegnete Paul mit Ueberzeugung, „aber Ungehorsam duldet er nicht.“

„Ganz wie mein gnädiges Fräulein“, meinte das Kammermädchen. „Ach was, mit dem Herrn Direktor kann sich Dein hochmüthiges, gnädiges Fräulein garnicht vergleichen, für das ein Diener nicht einmal ein rechter Mensch ist“, rief Paul ärgerlich. „Sie ist garnicht hochmüthig, sie thut nur so“, widersprach Milka. „Um so schlimmer.“

„Und Deinen Direktor kann sie nicht leiden.“

„Na, ihm ist's gewiß sehr gleichgültig, ob das Fräulein ihn leiden kann oder nicht!“

Rebe und Gegenrede folgten mit blitzgleicher Schnelligkeit, und der Ton der Sprechenden war ziemlich scharf geworden. Bei den letzten Worten Pauls stieß Milka einen Ruf ungläubigen Staunens aus.

„Gleichgültig?“ wiederholte sie, „es giebt gar keinen Mann, der gegen eine so schöne Dame, wie die Baronesse ist, gleichgültig zu bleiben vermöchte.“

„D, meinen Direktor haben schon noch viel schönere, reichere und vornehmere Damen freundlich angesehen, und es hat ihnen garnichts geholfen. Auch weiß ich, warum. Wenn ein Mann, wie unser Direktor, einmal so recht von Herzen liebt, so kümmert er sich um keine andere mehr!“

Die schöne Sentenz war mit einer gewissen Be-zuglichkeit gesprochen und wohl auch von Milka verstanden worden, denn das junge Mädchen schmeigte sich zärtlich an Paul, der ihr leise etwas in's Ohr flüsterte.

„Milka!“ rief jetzt die Baronesse laut, und die beiden Leute flogen auseinander. Paul verschwand unten im Corridor, und das Kammermädchen eilte die Treppe hinauf und stand mit hochrothem, schuld-bewußtem Gesicht vor ihrer Herrin.

„Ich habe geläutet“, sagte Yella, die von ihrer Dienerin gefolgt, ihrem Zimmer zuschritt. „Ich war in der Plättkammer“, stotterte Milka verlegen. Yella antwortete nicht.

In ihrem Zimmer angekommen, setzte sich die Baronesse an ihren Secretär und begann zu schreiben, während Milka im anstoßenden Zimmer alles nöthige zur Tages-toilette ihrer Herrin zurechtlegte.

„Milka!“ rief die Baronesse nach einer Weile, und als das Kammermädchen erschien, reichte Yella ihr ein Billet mit der Weisung, es zu Direktor Siegfried tragen zu lassen. Der Diener sollte auf Antwort warten.

Milkas frisches Gesicht verlor alle Farbe bei diesem Auftrage. Aufgeregt, wie sie war, schoß ihr ein fürchterlicher Gedanke durch ihr Köpfchen. „Mein Gott“, rief sie außer sich, „das gnädige Fräulein haben gehört, was ich mit Paul gesprochen habe und wollen nun dem Herrn Direktor alles mittheilen?“

Die Baronesse sah das zitternde Mädchen stauend an. „Du bist eine Narrin“, sagte sie nach einer Pause, während zum ersten Mal seit langer Zeit ein wirklich heiteres Lächeln über ihr blaßes Gesicht glitt. „Ich habe allerdings zufällig Deine glänzende Vertheidigung meiner Person gegen die Anklage des Hochmüths gehört, meine Herablassung geht aber nicht so weit, um mit einem Fremden die Privatangelegenheit meiner Dienerschaft zu besprechen. Sei nur auf der Hut, daß Dich dieser Paul nicht zum besten hat.“

Milka schüttelte den Kopf mit dem schwarzen, krausen Haar, und ihre tränenfeuchten Augen strahlten in fortrührender Zuversicht, daß die Baronesse zum ersten Mal die Entdeckung machte, daß ihre Dienerin ein wirklich hübsches Mädchen sei. „Seh jetzt, Milka“, sagte sie daher in ungewöhnlich mildem Ton, „ich werde dann sofort Toilette machen.“ In kaum zehn Minuten kehrte Milka bereits mit der Antwort zurück, d. h. mit einem Billet des Direktors, das in der schönen, festen Schrift Siegfrieds nur die wenigen Worte enthielt: „Es wird mir eine angenehme Pflicht sein, Ihre Mittheilungen entgegenzunehmen.“

„Weibe im Vorsaal, Milka“, sagte die Baronesse, als sie gelesen hatte, „und wenn der Direktor Siegfried kommt, so führe ihn in mein Empfangszimmer.“

Eine Viertelstunde später stand Rolf Siegfried in dem eleganten Salon der Baronesse und wartete auf dessen Herrin. Der Direktor vermochte sich nicht zu denken, was sie von ihm verlangen könne; einer bloßen Laune wegen hatte sie ihn wohl kaum rufen lassen. Dem widersprach Yellas ganzes Benehmen ihm gegenüber.

Nachdenklich betrachtete der Direktor ein kleines Aquarellbild über dem Piano neben einem der Fenster des Salons. Er kannte die Landschaft wohl. Am Fuße eines steilen, mit spärlichem Unterholz bewachsenen Abhanges schoß, weiße Schaumfäume aufwerfend, der wilde Rotheimbach rasch vorüber. Das rechte Ufer senkte sich milder steil, aber doch abschüssig genug zum Bache hinab. Man sah den steinigten, unterwaschenen Waldboden und die beschränkten, knorrigen Wurzeln der Bäume bloß liegen, zum Zeichen, daß der Bach zu Zeiten wohl auch höher, viel höher stiege, und daß das Moos, welches so sammtweich das an einer Stelle etwas in den Fluß hinein vorspringende Ufer überkleidete, nur eine trügerische Sommerdekoration sei. Und über diese Landzunge hinweg sah man auch ein Stück in den Wald hinein. Auf einer Lichtung stand eine riesige, prachtvoll gewachsene Tanne, deren mächtige Aeste sich tief zur Erde senkten. Das war die Königstanne, die an sogenannten „Passe“ stand.

Da hörte der Direktor das Rauschen eines Frauenkleides; Yella stand im Salon und sagte mit ihrer klaren Stimme: „Entschuldigen Sie, Herr

„Nun, wer ist's?“ fragte der Mann mit ver-

Echering's Pepsin-Essen

nach Vorchrift vom Geh.-Rat Prof. Dr. O. Stiehrich, befestigt binnen kurzer Zeit die folgenden Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverfäulung, von Unmüßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Schwäche und ähnl. Magenschwäche leiden.

Echering's Grüne Apotheke, Schaefferstr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Echering's Pepsin-Essen.



Königsberger Pferde-Lotterie.

10 compl. besp. Equipagen darunter eine 4-spännige ferner **47** edle Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde) sind die **Haupt-Gewinne** der diesjährigen **Königsberger Pferde-Lotterie.**

Ziehung unumwunden am **20. Mai 1896.**

Die Gewinnchancen der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edlen Ostpreussischen Pferden nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die Jedermann verwerten kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner **kostenfrei** zugefandt.

Loose à 1 Mark
Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und verwendet **Die Expedition dieser Zeitung.**

8. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 25. April 1896, Vormittags.
Aus der Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

24	12000	160	5000	672	791	1071	115	30	223	82	902	17	36	477	78			
81	861	2247	96	569	753	8025	182	325	440	77	914	4007	117	494	689			
762	826	5017	197	283	861	88	118	69	566	827	6729	5000	52	66	853			
995	7067	134	40	91	861	5076	343	541	623	1300	816	64	924	56	61			
9080	90	96	15000	293	354	401	31	657	11080	904	22	402	18	604	635	41		
10	98	478	592	693	862	50000	210	65	782	850	1537	362	423	75				
883	927	12041	119	5000	53	200	76	332	37	481	652	704	854	3000	97			
568	3000	734	51	831	14037	360	32	742	912	47	16062	68	176	236	331			
938	15031	228	410	35	87	60	30	72	912	47	16062	68	176	236	331			
585	61	25	33	743	908	37	79	86	17255	352	404	9	3000	62	915	30		
18124	80	283	871	506	608	12	20	22	19149	59	288	330	837	84				
20098	182	89	207	33	54	388	698	870	78	911	89	21125	50	306	52			
468	540	610	3000	709	3000	804	40	971	22093	3000	226	315	82	57				
91	436	776	877	951	23021	97	125	42	224	554	638	930	72	24011	1500			
256	339	88	411	15000	29	51	63	513	57	793	894	96	989	373	27087	200		
244	314	15	667	737	818	28	20402	78	131	261	601	929	634	90	736	5000	90	
367	3000	411	28	25	43	135	69	300	295	51	436	634	90	736	5000	90		
819	918	20078	18	37	223	99	461	57	78	1500	665	80	813	26	99	923	71	
30173	362	500	86	430	502	616	24	84	38	72	95	860	75	300	923	71		
83	316	33	400	39	1300	554	731	88	803	90	907	3000	32335	531	3000			
780	897	83047	223	403	5	94	5000	551	619	51	771	995	34028	112	329			
404	771	821	35129	39	5000	95	311	27	409	32	67	627	877	3000	997			
36187	456	672	717	835	88	906	37001	161	292	364	76	425	625	983				
85126	285	367	410	74	87	723	35	30166	238	15000	850	446	90	532	689			
728	94	906																
40024	33	159	292	5000	362	467	579	626	878	918	41035	140	427					
1001	549	696	869	920	15000	42028	166	254	65	369	95	436	3000	505				
725	847	918	48	43001	141	336	503	65	878	91	449	30	858	231				
233	70	333	73	728	861	45124	46	453	88	77	98	6	2	98	750	961		
46167	201	35	870	157	363	983	924	47035	440	62	3000	526	62	725				
954	39	45004	21	37	320	74	529	629	39	905	49050	85	95	171	76	229		
441	53	96	634	741	48	849	5000	920	15000									
50047	83	92	181	232	5000	331	64	88	408	697	794	857	51043	58				
134	51	58	209	782	959	52021	258	498	614	53000	207	566	671	99	702			
854	67	975	90	54017	15000	229	15000	417	48	74	769	3000	944	52	86			
55251	318	480	506	5000	79	631	856	56006	459	660	80	749	839	399				
50049	122	266	396	408	14	15000	506	82	638	15000	778	812	941	3000				
60049	121	15000	56	234	92	506	61	84	38	72	95	860	75	300				
897	62011	14	219	326	430	502	616	24	84	38	72	95	860	75	300			
10	42	87	234	911	13	544	608	9	985	40005	3000	159	202	83	362	3000		
404	19	28	62	99	621	810	72	985	65052	98	180	541	74	98	615	732	803	
997	15000	60009	3000	59	96	129	213	38	399	497	732	5000	923	67207				
419	37	48	578	15000	85	660	15000	90	92	96	713	941	961	79	68197	256		
92	320	48	586	613	97	726	89	897	947	96	69058	482	519	758	850			
992	3000																	
70256	408	666	710	15000	58	818	954	71046	167	215	313	414	689					
836	72064	65	227	390	688	735	48	821	79234	74	349	419	67	635	538			
80	716	58	867	3000	75	985	74211	403	573	980	750	14	30	858	251			
353	461	651	3000	773	26000	459	433	638	716	30	852	77047	290	835				
558	941	71	79174	76	25	99	568	661	820	70383	86	250	5000	83	357			
91	30016	419	35	828	635	943	59											
80	521	43	15000	831	954	83171	15000	250	57	885	98	436	955	84003				
78	205	9	27	45	63	469	582	609	15	96	893	85107	281	347	450	680	710	
831	3000	67	986	50089	39	131	338	477	554	719	47	911	87002	44	160			
466	610	871	944	98124	246	457	579	93	714	59346	404	656	713	25				
48	5000	884																
90446	83	5000	995	01048	70	3000	221	24	344	461	99	717	61	810				
32	99	977	90207	54	82	97	426	58	549	89	31	3000	531	92319	420			
540	639	724	85	908	332	906	149	271	446	30	858	95285	307	57				
465	698	98	139	256	139	256	139	256	139	256	139	256	139	256				
77	308	14	463	66	3000	514	779	80	930	308	47	579	645	61	15000	74		
704	5000	54	827	72	90503	105	61	79	508	962								
100071	165	346	47	58	443	101189	234	41	438	504	600	725	38	384				
847	955	74	102155	15000	226	30	619	67	727	830	989	109013	60	235				
619	23	51	767	906	104017	19	121	90	331	414	541	97	601	1300	73	876		
954	105152	88	450	588	778	959	62	10002	224	317	81	328	982	3000				
107095	175	335	65	520	817	926	106	42	332	427	567	694	10070					
151	263	454	541	698	751	893	300	67	65	958	98							
110058	15000	123	247	73	567	94	96	576	785	885	111114	41	322	61				
119061	5000	62	90	269	331	85	81	57	94	96	725	89	79	831	97	928	68	3000

8. Ziehung der 4. Klasse 194. Königl. Preuss. Lotterie

Ziehung vom 25. April 1896, Vormittags.
Aus der Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

16	87	15000	677	97	944	56	114076	128	92	891	442	47	507	93	669	89	
97	500	737	88	3000	618	95	940	115249	480	597	669	889	110074	77			
156	58	256	389	490	595	754	911	82	117118	290	545	484	556	67	600	642	
730	62	84	906	42	57	119003	66	152	250	316	47	523	603	729	41	884	
119069	3000	108	16	606	710	815	63										
120119	39	55	74	972	313	423	89	544	642	602	705	22	121125	200			
13	637	729	63	75	1500	99	12024	119	425	59	502	720	856	12307			
100	91	471	794	124078	198	236	70	300	888	583	624	84	732	43	89		
37	495	870	916	29	45	56	95	17	194014	94	155	500	71	235	85	432	1500
77	3000	24	108	15	250	75	13000	436	654	851	802	908	65				
120023	24	108	15	250	75	13000	436	654	851	802	908	65					
130092	504	32	608	68	755	15000	852	99	991	131058	161	234					
395	509	83	677	761	99	132155	254	301	91	517	650	95	857	977	1500		
133253	3000	67	302	429	626	788	946	134009	23	41	48	102	233	386			
461	739	135014	339	61	74	15000	556	61	609	23	737	95	872	933			
130676	427	64	86	601	601	829	52	988	137171	83	231	55	3000	633			
130676	427	64</															